

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Office geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, oder Briefporto. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Postanstalt
Merkelstr. 39, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weidach die dortigen 33 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pf. in beiden abwechselnd. Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Werbeflächen; 2 Pf. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, nachstehend, nach beiderseitiger Verständigung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 513.

Donnerstag, 2. November 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Reichsgericht und der Boykott.

Eine bedeutsame Entscheidung hat das Reichsgericht in der Frage gefällt, ob der Boykott eines gewerblichen Betriebes als Verstoß gegen die Gesetze und gegen die guten Sitten zu gelten habe. Dem Richter einer der Gemeinde gehörigen Wirtschaft war bei Strafe der Exkommunikation verboten worden, seinen Saal zu sozialdemokratischen Versammlungen herzugeben. Als die Aufhebung dieses Verbots abgelehnt wurde, verhängten die sozialdemokratischen Kreise über die Wirtschaft den Boykott, der mittels Versammlungen, Flugblätter, Zeitungsartikel und Postenstellen durchgeführt wurde. Die vom Richter erhobene Schadenersatzklage wurde vom Landgericht Berlin und dem Kammergericht dem Grunde nach zugelassen. Das Reichsgericht dagegen hat die Verurteilung stark eingeschränkt. Über dieses Reichsgerichtsurteil nun äußert sich in höchst interessanter Weise Professor Dr. W. Risch (Straßburg). Der Verfasser erläutert das Erkenntnis des höchsten Gerichtshofs dahin: Zunächst wird daran festgehalten, daß der Boykott, an sich genommen, nichts Rechts- und Sittenwidriges ist. Es bildet vielmehr im Prinzip eine durchaus erlaubte Maßregel, deren man sich namentlich im wirtschaftlichen Kampfe, aber auch bei anderen Interessengegenständen bedienen kann, um durch Zuzugung eines wirtschaftlichen Schadens einen Druck auf die Gegenseite auszuüben. Indessen kann ein Boykott durch die Umstände, unter denen er stattfindet, zu einer gegen die guten Sitten verstoßenden Handlung werden, und zwar sowohl durch den erzielten Zweck wie durch die angewendeten Mittel. Als erlaubte Zwecke hat nun das Reichsgericht schon in früheren Entscheidungen vornehmlich anerkannt: die Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse, aber auch die Erreichung günstigerer Verkaufs- und Einkaufsbedingungen, die Fernhaltung unzuverlässiger Arbeiter, die Wahrung der Standesinteressen. Als ein berechtigtes Motiv betrachtet nun das vorliegende Urteil in beachtenswerter Objektivität das Interesse der Sozialdemokraten, dem Gebiet der Selbsthaltung folgend, ihre Partei den bürgerlichen Parteien gleichgestellt und nicht als einzige von der Benutzung eines der Gemeinde gehörigen Lokals ausgeschlossen zu sehen. Nun aber kommt das Neue in der Entscheidung des Reichsgerichts. Zunächst, so führt sie aus, ist der Boykott nicht schon deshalb sittenwidrig, weil er sich des Mittels einer vorsätzlichen Schadenszufügung bedient. In der Tat

beweist tagtäglich der wirtschaftliche Konkurrenzkampf, daß eine Maßregel nicht schon um deswillen sittenwidrig ist, weil sie im Erfolg andere schädigt; beim Boykott aber ist gerade die Schädigung des Betriebes das unerlässliche Mittel, den erwünschten Druck auf den Willen des Gegners zu erzeugen. Unerheblich ist ferner, daß unter der Maßregel „Unschuldige“ leiden (im vorliegenden Fall der Richter statt der „Schuldigen“ Gemeinde); kein Boykott läßt sich durchführen, ohne mittelbar auch Unbeteiligte in Mitleidenschaft zu ziehen; er wird dadurch nicht unerlaubt, wie schon früher für die sogenannten Bierkriege anerkannt wurde, welche den Brauereien galten und tatsächlich die Wirte mitschädigten. Der § 836 des Bürgerlichen Gesetzbuchs wird auch nicht einmal dadurch anwendbar, daß der Boykott durch Entziehung von Kundenschaft einen Eingriff in einen fremden Geschäftsbetrieb enthält und die wirtschaftliche Existenz seines Inhabers erschwert. Auch daß sich die Veranstalter unter Verletzung der Verhältnisse mittels Flugblätter, Zeitungsartikel, mündlicher Mitteilung an das größere Publikum mit der Aufforderung wenden, sie in ihrem Kampf zu unterstützen, macht ihr Vorgehen ebensowenig unerlaubt wie der weitere Umstand, daß sie eigenen Standesangehörigen, die ihren Weisungen nicht Folge leisten, bestimmte Nachteile in Aussicht stellen, wie z. B. Entziehung von Warenlieferungen, namentlich aber partei-disziplinarische Folgen (das Kammergericht sprach hier von einem Parteiterrorismus). Professor Risch rühmt an der Entscheidung des Reichsgerichts den Fortschritt gegenüber der bisherigen Rechtsprechung. Er hebt hervor, wie überaus wohlthuend die Entscheidung durch die gerechte Maßnahme und vornehmliche Art berührt, mit der sie die im wirtschaftlichen und politischen Kampfe mitspielenden, einander entgegengesetzten Interessen zu würdigen und gegeneinander abzuwägen versteht.

Politische Übersicht.

Was kosten die Reichstagswahlen?

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Der Kampf um die Reichstagsmandate hat jetzt nach dem Bekanntwerden des Wahltermins zum Reichstag auf der ganzen Linie begonnen. Und wenn man von jedem Kampfe sagt, daß er Geld und noch einmal Geld und zum drittenmal Geld kostet, so gilt dies in fast noch erhöhtem Maße für den Kampf, der von den einzelnen Parteien um die Anzahl ihrer Mandate im Reichstag gekämpft wird. Es werden Versammlungen abgehalten, Druckschriften und Flugblätter verteilt, Redner ausgesandt, Wahlhilfen bezahlt usw. Was kosten aber alle diese Hilfsmittel? Zur Berechnung der

gesamten Unkosten, die natürlich nur schätzungsweise angegeben werden können, da sie je nach der Festigkeit des Wahlkampfes verschieden sind, muß man zuerst die Anzahl der Kandidaten feststellen. Nach Schätzungen von parlamentarischer Seite darf man annehmen, daß sämtliche Parteien zusammen rund 1000 Kandidaten aufgestellt haben, da in den meisten Wahlkreisen mindestens die Kandidaten dreier Parteien um das Mandat kämpfen. Die Sozialdemokraten, die Wert darauf legen, die Stimmen ihrer Anhänger zu zählen, haben sogar in den aussichtslosesten Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt, die den anderen Parteien Konkurrenz machen sollen. Die Kosten, welche den Sozialdemokraten durch die Reichstagswahlen entstehen, sind darum auch weit höher als die der anderen Parteien. Bei den vorigen Wahlen zum Reichstag sollen die Sozialdemokraten 3½ Millionen Mark für die Wahlen aufgewendet haben. Man erzählt fernerhin in Reichstagskreisen, daß der Sozialdemokraten Wahlfonds von 1½ bis 2 Millionen Mark zur Verfügung hat. Der Sozialdemokrat erkennt zwar diese Höhe nicht an, wird aber zugeben müssen, daß es sich nur um geringe Unterschiede handeln kann. Rechnet man noch die Unkosten dazu, welche den rechtsstehenden Parteien und dem Zentrum aus dem Wahlkampf erwachsen, dann kann man mit voller Berechtigung sagen, daß der gesamte Wahlkampf mit allen Agitationen die Summe von 10 Millionen Mark verschlingt. Die meisten Reichstagsabgeordneten, welche die Wahlkämpfe aus eigener Anschauung kennen, sind sich darüber einig, daß diese Summe durchaus nicht als zu hoch, sondern höchstens als zu niedrig angesehen werden darf. Interessant ist die Tatsache, daß die Wahlkosten der Konservativen und des Zentrums erfahrungsgemäß im Verhältnis zu der beträchtlichen Anzahl ihrer Reichstagsmitglieder bisher die geringsten waren. Besonders das Zentrum, das bekanntlich über einen runden Stamm von 100 Reichstagsmitgliedern verfügte, und demgemäß eigentlich mit rund dem vierten Teil der gesamten Wahlkosten an den Reichstagswahlen beteiligt sein müßte, bleibt weit hinter dieser gegebenen Summe zurück. Wenn man also jetzt die Frage aufwirft: Was kostet ein Reichstagsabgeordneter? so kann man sie leicht nach dieser Berechnung beantworten. Von der Gesamtanzahl von 1000 aufgestellten Kandidaten bleiben nur 397 Abgeordnete übrig. Jeder Kandidat kostet 10 000 Mark, natürlich in runden Zahlen ausgerechnet. Ein Reichstagsabgeordneter kostet also rund 2½mal so viel, d. h. 25 000 Mark. Diese Zahl kann aber nur als der Durchschnitt angesehen werden, denn während ein Sozialdemokrat z. B. in der letzten Legislaturperiode fast 80 000 Mark kostete, wird man die Unkosten für einen konservativen oder Zentrums-Abgeordneten höchstens mit 7- bis 10 000

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Vom Altwerden. — Die Achtzigjährigen. — Der jüngste Achtzigjährige. — Julius Stettenheim zum 2. November. — Der Humorist. — Vom Berliner Witz. — Die Wiener-Motie und der Gerscho-Kummel. — Der gefeierte Modelkünstler. — Karnaval überall! — Armer Gerscho!

Vor wenigen Monaten war es, in der Unterhaltung mit einer sehr hochgestellten Dame. Das Gespräch war aus irgendeinem Grunde auf Altwerden und Altersleben gekommen. Das jugendliche Äußere der Schloßherrin strahlte ihre Bemerkung, daß sie „mit ihren 67“ eine „alte Frau“ sei, Witz, und von einem antwortenden Schriftsteller wurde bemerkt, daß der Fürstenerbprinz konventioneller müsse. „Ganz recht“, meinte die fürstliche Frau, „von Kindheit an müssen wir auf uns achten, müssen Mienen und Gedanken beherrschend lernen. Jeder Tag fast bringt etwas Neues, oft Bemerkenswertes, führt uns mit anderen Menschen zusammen, wir müssen Interesse gewinnen für vieles, was uns fern liegt, müssen stets gut gelaunt erscheinen und die Lebenswürdigkeiten spielen — auch wenn uns gar nicht danach ist — und sind in jeder Stunde mit etwas anderem beschäftigt. Freilich, das läßt einem gar keine Zeit, alt zu werden. Und ist's nicht in Ihrem literarischen Beruf ebenso? Mit der vielen Fülle neuer Eindrücke, dem Erfassen und Bearbeiten neuer Ideen, mit dem Nichtvergrabenbleiben innerhalb der vier Wände erhält er geistig und körperlich frisch.“ — „Sehr recht“, Julius Stettenheim, Karl Frenzel, Ludwig Bleich, um nur ein paar Berliner Schriftsteller zu nennen, sie sind schon über 80 und noch immer zu aller Freude eifrig tätig. Und zu ihnen gesellt sich bald Julius Stettenheim.“ — „Was, der auch schon an die 80? Das hätte ich nicht gedacht!“

Und viele, die vom 80. Geburtstag Julius Stettenheims am 2. November lesen, sie werden auch sagen: „Das hätte ich nicht gedacht!“ Und wer ihn sieht,

diesen schwächlichen, scheinbar so zerbrechlichen, desto temperamentvolleren Federhelden mit dem buschigen, weißen Haar, mit den schallhaft blinzelnden, nummenen Augen, mit dem heizigen Lachen, das ansteckend wirkt, vor seinem hellen Gepolter lachend mit der reichen Fülle immer wieder treffender witziger Einfälle, wer mit ihm noch lang nach Mitternacht bei einem guten Nachschlappen sitzt und, seinem Verlangen entsprechend, auf dem späten Heimwege noch eine feuchtschöne Station macht, der wiederholt: „Das hätte ich nicht gedacht!“ — „Sagte einmal sehr treffend, daß der wahre Witz an der Table d'hôte des ganzen Universums liege, der Scherz aber nur in einigen Gasthäusern auf Pump. Stettenheims Witz hat sich von Anfang an den besten ersten Platz reserviert und hat ihn nie zu räumen gebraucht. Zu diesem von sonntiger Heiterkeit durchwärmten Witz, dem alles Äußere und damit Verlegende fehlt, gesellt sich der ansprechendste, der freundlichste Humor. Wohl hat Stettenheim ein scharfes Auge, er guckt seinen Mitmenschen bis ins Innerste hinein und entdeckt ihre Schwächen, die er drohend zu enthüllen weiß, aber auch hier wird er nie seine Waffe zu scharf spitzen und wird alles Persönliche beiseite lassen. Millionen hat er erheitert, manchen gewitz geärgert, niemanden beleidigt. Wie spricht für den Menschen Stettenheim das feinsinnige Scherzwort des Humoristen Stettenheim: „Ich habe ein gutes Gedächtnis, ich vergesse leicht!“ — Über seiner wird man nicht in diesen ersten Novembertagen — und auch weit darüber hinaus nicht — vergessen, und wird ihm danken für all das Frohe, das er uns in reichster Gebelause spendet!

Stettenheim, der Hamburger, kam in jungen Jahren nach Berlin und ist ganz Berliner geworden. Auch sein Witz nahm viel Berlinerisches an, jedoch nur in guter Beziehung — für die „Raubbeinigkeit“ des Berliner Witzes dankte der Hamburger dem doch vielmals. Das war für ihn sehr wichtig und schuf ihm einen Leserkreis weit über die norddeutschen Grenzen hinaus. Der Berliner Witz! Wie das Wesen des Berliner von dem anderen Großstädter unterscheidet sich auch sein Witz von dem anderer Großstädter. Er ist scharf und macht oft scharf, er ist schnell und verkehrt häufig, er ist nie geküßelt und ausgeflügelt, aber desto trefflicher, er ist meist unmittelbar und

sagt derb, was er sagen will. Dann entstand er, dieser spezifische Berliner Witz? Manche schreiben ihn auf die Vermischung der Berliner mit den französischen Emigranten unter dem Großen Kurfürsten zurück — fünftausend Franzosen geflüchtet damals, 1685, zu etwa zehntausend Berlinern und mußten folgerichtig einen großen Einfluss ausüben. Und sie haben ihn reich angereicht, in ganz vortrefflicher Weise, nur nicht hinsichtlich des Witzes. Denn wie Theodor Fontane, dieser gerade das Berlinertum so tief und wahr verstehende, bewundernswerte Poet und Schriftsteller einst mit vollem Recht ausführte, waren diese Refugios keine lebenslustigen, spirituellen Pariser, sondern „puritanische Leute, fleißig, ernsthaft, chupruschig.“

Zu jener Zeit konnte man auch von einem eigentlichen Berliner Witz überhaupt nicht sprechen. Der berbe Berliner Witz kam sicher erst unter Friedrich Wilhelm I. zur Entfaltung, respektive zur Entfaltung. Der sonst so strenge König liebte, wenn er mit seinen Generalen an den verbogenen Tischen des Tabakstollerges bei holländischen Pfeifen und Brandy saß, Scherz und Zeitvertreib, und in Wasserhausen kam es zu mancherlei Schallstreichen und Narrenspößen, ganz abgesehen von anderen „Späßen“, die der König mit gelehrten Akademikern, mit Professoren usw. unternahm. Der schlafgertige Berliner Witz aber entstand erst unter der Regierung Friedrichs des Großen. Ein frischer, freier Geist durchwehte plötzlich Berlin, die französische Sprache und Literatur eroberten sich ein weites Feld, man gab viel auf Kleidung, Gesellschaft, Ausdrucksweise, in Wort und Schrift brauchte man keinerlei Feinheiten zu fürchten, jeder konnte nach dem freiberzianischen Ausdruck nach seiner Fassung selbst werden, und alles war erlaubt, wenn es nur mit einem Stich ins Witzige, Geistreiche geschah. Die Witzelei wurde ordentlich großgezogen. „Besonders steht bei den Berlinern“, heißt es in einem damaligen Buche, den „Briefen über Berlin“, „immer die Sucht, witzeln zu wollen, hervor, und es ist lustig mit anzusehen, wie die sogenannten Schöngelster und guten Gesellschaftler ihren Geist auf die Fester spannen, um etwas Witziges zu sagen. Diese Witzsucht ist hier ordentlich epidemisch. Es ist ein Jagen nach hon mots, Wortspielen und Zwickmühlen, und hieraus kann man leicht schließen, daß dies der Gesellschaft

Marf veranlagten dürfen. Aus dieser Berechnung geht hervor, daß die Reichstagswahlen verhältnismäßig große Geldumfänge verursachen, die wiederum die Beantwortung der recht eigentlichen Frage gestatten: Was kostet ein Reichstagsabgeordneter?

Schlimme Zustände in der französischen Armee.

s. Paris, 28. Oktober.

Über die verbrecherischen Elemente, die sich in der hiesigen Marine befinden, wurde jüngst an dieser Stelle gesprochen, nicht besser, sondern vielleicht noch schlimmer sieht es aber in dieser Hinsicht im Landheere aus. Es vergeht jetzt kaum eine Woche, ohne daß man von Verbrechen hört, die von Soldaten begangen worden und zwar nicht von Verbrechen innerhalb des Dienstes, sondern von Diebstählen und Raubmorden. Fast jedesmal zeigt es sich dann, daß man es mit notorischen Missetätern zu tun hat, von denen die meisten schon mehrfach bestraft sind. Infolge des sozialistischen Einflusses auf die Gesetzgebung sind eben viele Vorschriften erlassen worden, die sich für die Mannszucht und Ehrbarkeit in der Armee als von nachteiliger Wirkung erweisen. In den Korps, die in Paris und dessen Vorstädten stationiert sind, befinden sich eine Menge notorischer Apachen, die die vom Lande gekommenen Soldaten verderben und die Bevölkerung terrorisieren. Aus „Humanität“ gestattet man den jungen verheirateten Rekruten ihren Dienst in der Garnison ihres Wohnortes zu leisten. Um nun Paris nicht zu verlassen, legen die Apachen sich kurz vor ihrer Einberufung eine Gattin zu und leben dann ihr so beliebtes Geschäft eines Zubehälters auch in der Kaiserne fort. In einem in der Umgebung der Hauptstadt stationierten Bataillon befinden sich pro Kompanie 7-8 Soldaten, die wegen gemeiner Verbrechen Strafe erlitten haben und fast alle sind bekannte Apachen. Es macht sich hier nun eine energische Agitation gegen diese Einstellung schlimmer Elemente geltend und zwar besonders seitens vieler Familienväter, die ihre Söhne nicht mit Zubehältern und anderen Verbrechern zusammen bringen wollen. Doch geschieht dies augenblicklich unter dem Einfluß der Ereignisse der letzten Tage, die nicht weniger als drei Morde seitens Soldaten gebracht haben. Wie furchtbar demoralisierend auf die Gesamtarmee diese Leute ohne jeden Skrupel wirken, wird wenig in Betracht gezogen. Die vielen Fälle von Infubordination, die man gern dem unabhängigen Geist der Franzosen zuschreibt, sind größtenteils auf den Einfluß der Verbrecher ärgster Art zurückzuführen, die man für geeignet hält, um Vaterlandverteidiger daraus heranzubilden.

Deutsches Reich.

* Die Doktorfrage des Reichskanzlers. Der konservative „Reichsbote“ schreibt trotz der Abmahnungen der „Freizügung“ und der „Deutschen Tageszeitung“ recht bemerkenswert: „Eine Schmälerung der Rechte des Kaisers nennt die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Wunsch des Reichstags, „an der Entscheidung über den Kongo- und Marokkovertrag teilzunehmen“. In dieser Darstellung scheint ein kleiner, aber verhängnisvoller Irrtum unterlaufen zu sein. Die Interpellationen über die Marokkofrage hatten unseres Erachtens vor allen Dingen den Zweck, die Angelegenheit vor der Entscheidung im Reichstag zur Sprache zu bringen. Wenn auch die Entscheidung allein in den Machtbefugnissen des Kaisers steht, so schließt das doch keineswegs aus, daß der deutsche Reichstag das Recht hat, seine Meinung über diese wichtigen Dinge zu äußern. Da der Reichskanzler die Erörterung der Angelegenheit noch vor diesem Reichstag in bestimmter Ausdehnung gestellt hat, so erscheint es uns recht überflüssig, jetzt noch die Gemüter um eine solche Doktorfrage zu erhitzen, wie weit die verfassungsmäßigen Rechte des Kaisers gehen, die niemand anzutasten gewagt hat.

großen Schaden tun muß, denn ein stetes Wiheln findet selten ohne Bitterkeit und Stichelei statt, und dies erzeugt Groll, daß, Verstoßlichkeit, die tödlichsten Gifte der Gesellschaft. Und wenn dieses auch nicht der Fall wäre, so muß der Witz doch auch nur die Bürde der Unterhaltung abgeben, aber nicht ein eigenes Gerücht ausmachen.“

Das paßt zum Teil noch auf heute, besonders auf jene Berliner Kreise, in denen über alles, auch das Grinste und Blödeste, gewitzelt wird und die doch selbst so sehr den Witz herausfordern. Wie vieles andere im modernen Berlin. So die Poiret-Manie der Damen und der Caruso-Kummel! Die beiden „göttlichen“ Fremdlinge sind ja wieder in Berlin eingekehrt, Paul Poiret, der Pariser Modediktator, und Enrico Caruso, der italienische Rattenfänger, hinter dem die großen Kinder scharenweise herlaufen. Beobachtet man die Ausbrüche menschlicher Torheit, die sich gelegentlich der beiden Gastspiele — denn auch Herrn Poirets Erscheinen am Berliner Modetheater wird als solches betrachtet — hier ereigneten, so muß man viel, recht viel Humor haben, um Zorn und Ärger zu unterdrücken. Wie ein Triumphator wird der Pariser Schneider, Parbon, Künstler, begrüßt, wird ihm gehuldigt, wird sein Loblied gesungen. In einer ersten Zeitung wird er uns beschrieben: „Ein nicht großer Mann, athletisch gebaut. Ein brauner, kurzgeschmittener Vollbart gibt ihm in Verbindung mit in der Mitte geschweiftem Haar ein ungewöhnliches Aussehen. Er trägt einen Jacketanzug von etwas schwer beschmierter, bräunlicher Farbe, eine rötliche Weste, eine blaue Krawatte mit einer Korallenmadel, einen Rollkragen.“ Schade, daß uns nichts Weiteres von seinem Steinschneiden, Schuhen, Fingerringen usw. berichtet wird, das ist doch alles wichtig bei einem so bedeutenden Manne, dem „ein brauner, kurzgeschmittener Vollbart in Verbindung mit in der Mitte geschweiftem Haar ein ungewöhnliches Aussehen gibt!“ Hat man Worte! Ja, dieser Herr Paul Poiret hat hier gerade noch geschit, um die Damen aus den Tiergartenwillen noch der . . . wirtier zu machen in dem tolen Pöffen- und Ausstattungsstil, das sie uns täglich nur durch ihr Erscheinen in der Öffentlichkeit gratis vorführen. Ist glaubt man auf einem Maskenball, einem Karnevalsfest zu sein; bloß was uns bei letzterem als Ausgeburt voller Laune ergötzt, soll hier auf der Straße,

Die Regierung selbst hat ja im übrigen den Wunsch, Aufklärungen über die geheimnisvollen Marokkoverhandlungen zu geben.“

L.O. Im Großherzogtum Hessen finden morgen die Landtagswahlen statt, wobei auf Grund eines neuen Wahlrechts in 33 von 58 Wahlkreisen gewählt werden soll. Das neue Wahlrecht enthält zwar die direkte Wahl, auf der anderen Seite aber ein sehr bedenkliches Pluralwahlrecht und verschärfte Kautelen zur Erhaltung der bestehenden reaktionären Kammermehrheit. Die fortschrittliche Volkspartei hat eine größere Anzahl von Kandidaten aufgestellt, u. a. ihren Führer, Herrn Walter Kress, und in Darmstadt den Stadtverordneten Heinrich. Der Wahlausfall, den sie verbietet hat, zählt als neue Aufgaben, die im Großherzogtum Hessen der Lösung bedürfen, u. a. folgende auf: endgültige Sanierung der Finanzen, gesetzlich festzulegende regelmäßige Schuldenkündigung, durchgreifende Revision der Befoldungsordnung und der Hinterbliebenenversorgung für Beamte und Lehrer, Vereinfachung der Staatsverwaltung, Streichung überflüssiger Beamtenstellen, Übertragung einfacherer Arbeiten an billigeren Kräfte, Platz für aufstrebende Leistungsfähige, Maßnahmen gegen die Lomierung, Verbilligung und Erleichterung des Bezuges von Futtermitteln, Förderung aller schaffenden Stände in Landwirtschaft und Industrie, Handel und Gewerbe durch Verbesserung der Allgemein- und Berufsbildung, durch Förderung des Verkehrs, durch Verschönerung der wirtschaftlich Schwächeren vor drückenden Abgaben, vermehrte soziale Fürsorge für die Arbeiter in Staatsbetrieben, Revision des Volksschulgesetzes im Sinne der Beseitigung des Einflusses der Kirche auf die Schule, Erhaltung der Stundentafeln, Weiterführung der Progression der Einkommensteuer und Verwerfung jeder weiteren Belastung der breiten Massen mit indirekten Steuern.

— Aber Freihandelsfragen äußert sich der Wg. R. a. u. m. a. n. n. in bemerkenswerter Weise in einem Artikel der neuen Nummer der „Hilfe“. Er legt dar, daß es für ihn unmöglich sei, den weiteren Ausbau des lückenlosen Zolltarifs zu fördern, es folge aber noch nicht daraus, daß wir nun für sofortige und völlige Aufhebung der vorhandenen Zölle eintreten. „Der und Bagdadi haben im Reichstag ganz richtig geantwortet, daß es etwas verschiedenes ist, ob man vor der Frage der Anschaffung von Zöllen steht oder vor der Frage der allmählichen Umgestaltung eines Systems, an das sich die Menschen gewöhnt haben und auf Grund dessen sie geerbt, gekauft oder Schanden aufgenommen haben. Es läßt sich eben nichts Gewordenes umgewandelt machen, auch nicht eine Zollgesetzgebung. Wir haben sie nicht gemacht, aber sie ist doch eben da! Wenn wir sie stürmisch abbrechen wollten (wogu ja auch alle sonstigen politischen Vorbedingungen fehlen), so würden wir leicht denselben Fehler begehen, den in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die damaligen Liberalen begingen, als sie den Rest der Eisenzölle unermittelt aufhoben. . . . Ebenso wie hinter den Abtreibungen der Freihandelsperiode Ende der siebziger Jahre eine allgemeine Abwendung der Seiker von der bisherigen Lehre erfolgte, wird auch eines Tages der Jander der Zolltreiber verfallen. Diesen Tag des volkswirtschaftlichen Umwandels kann man aber nicht künstlich beschleunigen. Er muß kommen, wie die Ernte reift. Deshalb ist es völlig richtig und der Sachlage entsprechend, wenn unsere Partei es von sich weist, jetzt das ganze Zollsystem umzuwerfen zu wollen. Das geht nicht, und wenn es ginge, würde es gefährliche Rückwirkungen haben.“ Raumann erklärt dann die Beseitigung der Futtermittelzölle während der Periode des Futtermangels für eine praktische Forderung und kennzeichnet treffend die Agrarier als die eigentlichen Theoretiker, weil sie die „Loderung des Systems“ in der Abschaffung der Futtermittelzölle sehen und also das System über die praktische Hilfe stellen. „Dort wird nicht gefragt: was nicht ist, sondern: was steht in unserem Nationalismus?“

* Die Schaumweinsteuer. Nach der Schaumweinstatistik für das Rechnungsjahr 1910 sind in diesem Jahre, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, 11 260 573 Flaschen Schaumwein versteuert worden. Der Steuerertrag ver-

teilt sich auf die einzelnen Stoffe wie folgt: 11 247 196 Flaschen wurden versteuert zu 1 M., 12 971 Flaschen wurden versteuert zu 2 M., 406 Flaschen wurden versteuert zu 3 M. Die gründlich sich das Reichsschatzamt bezüglich der Wirkung der Stempelung verrechnet hat, ergibt sich daraus, daß der Reichsschatzamt in der Kommission erklärt hat, nach Feststellung des Reichsschatzamts würden 10 Prozent der Schaumweine in die 3. Klasse fallen. Dies würde einer Flaschenzahl von 1 126 057 entsprechen, während in Wirklichkeit nur 406 Flaschen zu 3 M. versteuert worden sind.

Der italienisch-türkische Krieg.

Italienische Grausamkeiten.

Die Londoner Mäcker veröffentlichen spaltenlange Artikel ihrer Korrespondenten in Tripolis, in denen das blutige Gemetzel geschildert wird, das die Italiener in der Dase von Tripolis anrichteten, als sie sich zum Rückzug vor den Türken und Arabern gezwungen sahen, während in ihrem Rücken einige hundert Stadtbevohner rebolierten. Drei Tage lang schossen diesen Verurteilten zufolge die Italiener alles nieder, was gerade vor die Kante kam. Nichtkombattanten, Frauen und Kinder sollen dabei nicht geschont worden sein. Die Opfer dieses Gemetzels werden auf 4000 angegeben.

Neue italienische Truppen sendungen.

Der „Corriere della Sera“ meldet, daß zwei Infanteriebrigaden in den nächsten Tagen nach Tripolis abgehen werden. Während die offiziellen Meldungen über die italienischen Verluste behaupten, es wären 374 Tote und 158 Verwundete, telegaphiert der Korrespondent des „Corriere d'Italia“ aus Tripolis, auf zwei Hospital Schiffen seien 30 Schwerverwundete untergebracht worden, und Zelt meldet im „Secolo“, daß die Ziffern der Toten nicht vollständig seien und weit größere Dimensionen annehmen würden.

Die Frage der Ausbreitung des Krieges.

Der „Zanin“ unterzieht die Möglichkeit, daß Italien den Krieg auf die türkischen Inseln ausdehnen könne, einer Betrachtung. Er bezeichnet diese Absicht als vergebliche Mühe, sie werde höchstens den Italienern selbst Schaden bringen. Der „Zanin“ sagt, die Türkei verlange diese Absicht und freue sich höchstens in der Hoffnung, daß Italien wirklich einen solchen Fehler begehen werde. Ein zwischen den Inseln operierendes italienisches Geschwader wird dauernd Gefahren durch türkische Torpedoboots ausgesetzt sein; außerdem wüßte Italien, daß man durch die im Archipel stationierten Schiffe die Flotte längere Zeit schwächen würde. Das Blatt prognostiziert, daß ein etwaiger Kriegszustand im Archipel auf die politische Welt Europas nachhaltigen Eindruck machen müsse und daß die Staaten, denen augenblicklich die Hände gebunden sind, zu einer politischen Aktion übergehen werden. Deutschland brauche, da Italien keine andere Intervention zugunsten erklärt, nicht zu befürchten, daß jetzt einer seiner Nebenbuhler aktiv vorgehen und sich durch Verbindung mit uns die türkische Freundschaft erringen könne.

Die Friedensvermittlungen.

Informiert bereits verläutet, daß die Vorkämpfer Englands und Frankreichs die Pforte verständigten, die Bemühungen ihrer Regierungen, in Rom die Bedingungen zu erfahren, auf deren Basis man zu etwaigen Friedensverhandlungen schreiben könnte, seien fruchtlos verlaufen. Der italienische Minister des Auswärtigen erwiderte, daß für Italien nur eine Intervention Deutschlands in Frage käme.

Fuhsahrt.

Das Luftschiff „Schlitten-Lang“.

Mannheim, 1. November. Das Luftschiff „Schlitten-Lang“ ist heute früh 11 Uhr unter Führung des Hauptmanns v. Müller aufgestiegen. Es ist nach 1½ Stunden prachvoller Fahrt um 12.35 Uhr glatt vor der Luftschiff-

Arten musikalischer Wettkämpfe stattfinden, und eine große Anzahl von Konzerten ist für diesen Zweck bereits gemietet. Als Preise für die Sieger sind bereits mehr als 200 000 Franken zur Verfügung gestellt, aber wenn die Teilnahme an dieser internationalen Konkurrenz den Erwartungen entspricht, wird diese Summe noch bedeutend erhöht werden. Die Wettkämpfe werden sich sowohl auf Chorgesang als auch auf Orchestermusik erstrecken, ja sogar ein Wettkampf der Militärkapellen ist vorgesehen. Dem Arbeitskomitee, das die Einzelheiten dieses großartigen Planes feststellt, gehören u. a. Saint-Saëns, Massenet, Gabriel Faure, Chevillard und Paul Vidal an; auf der Liste des Ehrenkomitees figurieren Puccini, Debussy, Vincent d'Indy und der durch seine neuen Sinfonien bekannt gewordene englische Komponist Sir Edward Elgar. Eine große Reihe ausländischer Orchesterverbände und Chörevereine soll die Teilnahme an dem Wettkampf zugesagt haben. Alle Werke, die bei der Konkurrenz zur Aufführung kommen, müssen neu und noch nicht gespielt sein. Die Listen der Teilnehmer werden am 15. Februar geschlossen. Um die Reisekosten und den Unterhalt der auswärtigen Teilnehmer an der Konkurrenz zu bestreiten, wird die Stadt Paris voraussichtlich von jedem Teilnehmer einen bestimmten Betrag in der Höhe von etwa 35 M. verlangen. Für diese Summe übernimmt die Stadt die Fahrkosten und sorgt für die Unterkunft und die Unterhaltung der Gäste während der drei Tage des Musikfestes.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Die Wiener Uraufführung von Bioners „Vergasse“ ist infolge technischer Schwierigkeiten auf den 9. November definitiv verschoben worden. Von bekannten Persönlichkeiten werden der Aufführung unter anderen beizohnen: Graf Seebach, Schuch, Gustav Brucher, Edith Walter, Professor Gregor. Das Haus ist bereits heute fast ausverkauft, so daß das Abonnement aufgehoben werden mußte. — Eine große Richard-Strauß-Fest findet im Haag vom 30. November bis 6. Dezember statt. In diesen Tagen werden „Salome“, „Elektra“ und der „Rosenkavalier“ mit Mitgliedern der Wiener, Münchener und Dresdener Hofoper aufgeführt. Richard Strauß wird die Opern dirigieren.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Ein internationales Musikturnier in Paris. Aus Paris wird berichtet: Die Pariser Stadtbehörden sind eifrig mit den Vorbereitungen zu einem großen internationalen Musikturnier beschäftigt, das im kommenden Jahre in Paris stattfinden soll. Am Samstag vor Pfingsten und an den beiden Pfingstfeiertagen sollen im größten Maßstabe alle

in den Straßen von Tripolis einer gegen drei gestanden. Sie haben eine moderne Armee mit ihren modernsten Geschützen und Maschinengewehren besetzt.

Der italienische Oberkommandierende gefangen.

hd. Konstantinopel, 1. November. Amtliche Telegramme bestätigen die Gefangennahme des Generals Canova, des Oberkommandierenden der italienischen Truppen in Tripolis, durch die türkischen Truppen. In demselben Telegramm wird gemeldet, daß die Türken und Araber sich bereits in den Besitz des größten Teiles der Stadt Tripolis gesetzt hätten und daß die Kapitulation der übrigen Teile bevorstehe.

Italienischer Kriegsbericht.

wh. Berlin, 1. November. Die italienische Postzeitung teilt mit: Angehörige der phantastischen Nachrichten, die über die Lage des italienischen Expeditionskorps in Tripolis veröffentlicht werden, hält die italienische Postzeitung für nicht nützlich, nachfolgende Mitteilung zu machen, durch die die gegenwärtige Lage am Kriegsschauplatz genau bezeichnet wird: Die Italiener sind in allen Kämpfen zu Wasser und zu Lande ohne Ausnahme Sieger geblieben. Sie besetzten Tripolis, Benghassi, Derna, Goms und Tobruk, indem sie den Feind schlugen und ihn zwangen, sich zurückzuziehen. Seitdem wurden alle Angriffe des Feindes zurückgeschlagen, wobei ihm sehr schwere Verluste zugefügt worden sind. Die italienischen Truppen erbeuteten zahlreiche Kanonen und zwei Fahnen. Nach der Schlacht am 26. Oktober fand kein Kampf mehr statt.

Italienische Truppentransporte.

wh. London, 1. November. Die „Times“ meldet aus Tripolis: Täglich treffen italienische Truppentransporte ein. Gestern nachmittags begannen die Türken die Stadt mit zwei Geschützen zu beschießen. Die Italiener nahmen die Geschütze weg.

Beschlagnahme eines österreichischen Schiffes.

hd. Venedig, 1. November. Nach Mitternachtungen soll im Adriatischen Meer ein österreichisches Schiff von italienischen Torpedobooten beschlagnahmt worden sein unter dem Verdacht, Kriegsmaterial transportiert zu haben.

Friedensvermittlungen.

wh. London, 1. November. Die englische Gruppe der interparlamentarischen Union hielt gestern abend unter dem Vorsitz von Lord Bearsted anlässlich des dringenden Appells der osmanischen Gruppe der Union eine Sitzung ab. Die Versammlung beschloß, an Asquith eine Denkschrift zu richten, in der er ersucht wird, seine freundliche Vermittlung zur Beendigung des türkisch-italienischen Krieges anzubieten.

wh. Stockholm, 1. November. Heute überreichte Baron Bonde, der Vorsitzende des schwedischen Friedensverbandes, ein an den König gerichtetes Schreiben, in dem verlangt wird, daß die schwedische Regierung jede sich ihr bietende Gelegenheit benutzen solle, um sich zu einer gemeinsamen internationalen Intervention gegen den Krieg zwischen Italien und der Türkei anzubieten. Das Schreiben wurde vom Zentralvorstand des Friedensverbandes beschlossen.

Rom, 1. November. Die Meldung, daß vier italienische Kriegsschiffe an der Küste von Kassandra (Chalkide) beschlagnahmt worden seien, ist falsch, da keine italienischen Kriegsschiffe sich in diesen Gewässern befinden.

** Konstantinopel, 1. November. Auf Anraten des österreichisch-ungarischen Botschafters teilte der Minister des Äußeren dem Minister des Innern mit, daß der österreichische Kreuzer „Maria Theresia“ die Häfen Saloniki, Smyrna und Mytilene besuchen werde. Der Minister beauftragte davon die zuständigen Behörden.

Die Revolution in China.

wh. London, 1. November. Nach einer Meldung aus Hankau griffen am Samstag bei Tagesanbruch 5000 Revolutionäre die Regierungstruppen westlich der Anstiedlungen der Europäer an und nahmen nach heftigem Kampfe die Hauptbefestigung wieder ein, wobei ihnen auch ein Maximilmgeschütz in die Hände fiel. Die kaiserlichen Truppen zogen sich in die Rembahn zurück; inzwischen feuerten die Batterien der Nordforts von Wutschang auf die Kanonenboote und zwangen sie, fluchend zu gehen. Die kaiserlichen, die gegen Mittag durch 3000 Mann verstärkt wurden, rückten vor und bedrohten die äußere Feste der Revolutionäre. Die Zahl der Verluste beträgt auf beiden Seiten hundert Tote und Verwundete. Die Revolutionäre bewiesen großen Mut und gingen unter Hurraufen kühn gegen die Maximilmgeschütze vor. Die kaiserlichen bemähten jede Deckung und gingen hartnäckig mit der Munitio um. Sie besetzten mit der Grabschung von Maschinen die Befestigung, die ihnen durch Korn- und Weizenkugeln übermüdet wurden. Mehrere Granaten fielen in die europäische Befestigung und töteten und verwundeten einige Chinesen, richteten aber sonst nur geringen Schaden an. Ein fremder Dampfer ging mit einer Anzahl Hülle fluchend, um dem erwarteten Bombardement zu entgehen. Andere Dampfer nahmen die europäischen Frauen an Bord, während auf den Hülle sich laufende von Chinesen befinden, die in europäischen Firmen angestellt sind. Später, am Tage nahmen die kaiserlichen die Befestigung den Revolutionären wieder ab. Der Flotte des Admirals Sah war es trotz des einflüchtigen Bombardements nicht gelungen, die Batterien nördwärts von Wutschang zum Schweigen zu bringen. Die Schiffe zogen sich ohne ernsthafte Beschädigungen zurück. Admiral Sah benachrichtigte die Europäer, daß er Wutschang nicht bombardieren werde. Bevor Hankau eingenommen worden ist, wurden sämtliche Straßen der europäischen Niederlassung stark verbarrikadiert. Freiwillige und Marine-soldaten hatten stark Wache. Es bereitet Schwierigkeiten, für die Anfuhrsummen Lebensmittel zu beschaffen, da die Zufuhr abgebrochen ist.

hd. Petersburg, 1. November. Nach hier eingetroffenen Meldungen wurde der Aufstand in Ranton unterdrückt und die weiße Flagge überall aufgezogen.

hd. Peking, 1. November. Yuanfischai ersuchte die Regierung telegraphisch, einen internationalen Premierminister zu ernennen, während er alle Angriffe der kaiserlichen ein-

stellen lasse und unverzüglich mit Liangghen wegen endgültigen Friedensschlusses verhandeln werde. Yuanfischai will, falls er nicht andere Unterhandlungen herbeiführen kann, sich ins Lager der Russen nach Wutschang begeben.

Die österreichische Kabinettskrise.

hd. Wien, 1. November. Das neue Kabinet Stürgkh soll bis Freitag gebildet sein. Es wird nur ein provisorisches Beamtministerium sein und später von einem parlamentarischen Kabinet abgelöst werden.

Die Areta-Frage.

hd. Candia, 1. November. Die Nationalversammlung beschloß in geheimer Sitzung, auf dem Anschluß an Griechenland zu bestehen und diesen Anschluß im geeigneten Moment zur Durchführung zu bringen.

Die Judenverfolgung in Rußland.

hd. Moskau, 1. November. Der Gouverneur von Sefaterinsk ordnete mittels Zirkular die Ausweisung aller derjenigen Juden an, die sich nach dem Jahre 1882 in diesem Landesbezirk niedergelassen haben. Der Ausweisung unterliegen 1500 Juden.

Neue Panzerplatte.

** London, 1. November. Der Marinefachverständige des „Standard“ berichtet, daß ein deutscher Ingenieur namens Schumann eine neue Art von Panzerplatten erfunden hat, deren größter Vorzug ihr geringes Gewicht ist, während die Dichtigkeit dadurch nicht herabgemindert ist. Es handelt sich angeblich bei dieser Panzerplatte um eine Aluminiummischung.

Gefrandet.

wh. Cuxhaven, 1. November. Heute morgen ist im Westhafen der norwegische Dreimaster „Hammonia“, von Drammen mit einer Holzladung nach Zehoe unterwegs, auf dem Großvogelstrand gestrandet und vollständig wad. Die Mannschaft wurde durch das Rettungsboot des dritten Feuereschiffes gerettet und in Cuxhaven gelandet.

Die Cholera.

hd. London, 1. November. „Morning Post“ meldet aus Malta, daß zwei Cholerafälle unter den flüchtigen Tripolitaniern in Malta ausgebrochen sind. Strenge Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. Alle Neuankömmlinge werden unter strengste Quarantäne gestellt.

Geheimnisvolles Verschwinden von Kindern.

Bremerhaven, 1. November. Anna-Bab eines Vierteljahres ver schwanden von der Familie Probauer drei Kinder auf unerklärliche Weise, zuletzt vor etwa zwei Wochen der achtjährige Sohn. Jetzt wurde ein Mann verhaftet, von dem man annimmt, daß er mit dem Verschwinden der Kinder in Verbindung steht.

Doppelmord.

hd. Lemberg, 1. November. In Kolkow überfiel der aus Amerika zurückgekehrte Bauer Hienidi nachts seine ihm untreu gewordene Frau, tötete sie, sowie deren Geknehten, einen Studenten, verbrannte beide Leichen auf gräßliche Weise und ergiff alsdann die Flucht. Der Polizei gelang es, ihn zu verhaften.

Das Bauunglück von Regent.

hd. Paris, 1. November. Unter den Trümmern der Maschinenfabrik in Regent befindet sich auch eine Anzahl deutscher Mechaniker, die mit der Montierung der aus Deutschland gekommenen Maschinen beschäftigt waren. Die Maschinen waren im Erdgeschloß untergebracht. Es ist zu befürchten, daß von diesen Mechanikern einige der Katastrophe zum Opfer gefallen sind.

Ein Millionär als Betrüger.

New York, 1. November. Unter dem Verdacht, zahlreiche Brandstiftungen, bei denen mehrere Personen umgekommen sind, verursacht zu haben, wurde in den Besitz der Versicherungsprämien zu gelangen, wurde in Old Bridge der Millionär Appella, der auch in der Baptistenkirche eine hervorragende Stellung einnahm, verhaftet.

Berlin, 1. November. Unter Beteiligung harter Verbände der Industrie, des Handels und Gewerbes wurde eine Submissionszentrale des Hanfverbandes gegründet.

Berlin, 1. November. Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch beliefen sich bis zum 31. Oktober 1911 auf 1109 Millionen Mark. Sie stiegen im letzten Jahre um 133 Millionen und in den letzten drei Jahren um über 400 Millionen Mark.

wh. London, 1. November. Der Rat des königlichen Instituts für das öffentliche Gesundheitswesen nahm die Einladung des Oberbürgermeisters von Berlin an, seinen Kongreß im Juli nächsten Jahres in Berlin abzuhalten. Auf dem Kongreß wird Karl Beauchamp den Vorsitz führen.

** London, 1. November. In der letzten Nacht wurde in einer Versammlung der Automobilklubführer beschlossen, daß von morgen ab alle die von den Vereinigten Fuhrwerkbesitzern Beschäftigten (ungefähr 6000 Mann) von der Arbeit fernstellen sollten. Die Ursache der Bewegung ist ein Streit um 25 Pf., die ein Kontrollleur einem Fuhrer von dessen Lohn abzog. Die Kollegen erklärten sich mit ihm solidarisch.

Berlin, 1. November. Der 19-jährige Sohn einer Berliner Fabrikantenfamilie, welcher an vier angelegene Berliner Fabrikanten Drohbriefe richtete mit der Aufforderung, 20.000 M. zu deponieren, falls nicht dunkle Punkte der Öffentlichkeit mitgeteilt werden sollten, wurde verhaftet. Die Drohbriefe wurden der Polizei übergeben.

Frankfurt a. d. Oder, 1. November. In Riesen im Kreise Rebus wurde beim Fischen die Leiche des Bierkutschers Dab aus Altdorf, welche Schädelverletzungen aufwies, gefunden. Dab ist vor sechs Wochen auf einer Fahrt nach Jannitz in Frankfurt a. d. Oder spurlos verschwunden.

Kantes, 1. November. Hier wurde ein 50-jähriger Krankenwärter verhaftet, als er ein wunderbares Mädchen nach einer abgelegenen Wiese führte. Bei dem Verhör gestand der Verhaftete, daß er vor einigen Wochen die neunjährige Angèle Charles ermordet und den Leichnam des Kindes seinerzeit in die See geworfen habe. Die Tat ist bisher unaufgeklärt geblieben.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 1. November. Bei Eröffnung des heutigen Verkehrs behielt zunächst eine feste Strömung die Oberhand, von der namentlich Montanwerte profitieren konnten, und einzelne Werte Kursgewinne bis zu 4 Prozent erzielten. Das Geschäft gestaltete sich jedoch im weiteren Verlaufe bei der herrschenden Zurückhaltung nicht lebhaft und die Tendenz

wurde abgeschwächt. Interesse blieb bestehen für Schiffahrtswerte, die weiter gesteigert waren. Bankaktien ziemlich fest. Industriewerte und Rohwerte behauptet. Amerikaner fast unverändert. Bestimmend wirkte der starke Rückgang für Stahlwerte. Heimische Renten weiter verbessert. Tagesliches Geld beinahe 5 Prozent und darunter, Privatskonti 4 1/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie, Bureau der Gesellschaft F 31.

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Barcelona“, von Kanada kommend, 28. Oktober 12 Uhr 30 Min. morgens Dover passiert. „Bulgaria“ 28. Okt. 2 Uhr 45 Min. nachm. von Baltimore nach Hamburg. „Georgia“ 28. Oktober 6 Uhr abends von Galveston nach Hamburg. „Kaiserin Augusta Viktoria“ 28. Oktober 8 Uhr morgens in New York. „Patricia“ 28. Oktober 12 Uhr mittags von New York direkt nach Hamburg. „President Grant“ nach New York, 28. Oktober 10 Uhr 50 Min. morgens Cuxhaven passiert. „Victoria“ nach Philadelphia, 28. Oktober 8 Uhr nachm. Dover passiert. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Alexandria“, ausgehend, 28. Oktober 10 Uhr morgens in Montevideo. „Calabria“ nach Westindien, 29. Oktober Cuxhaven passiert. „Corcorado“ nach Habana und Mexiko, 28. Oktober 11 Uhr 20 Min. nachts Cuxhaven passiert. „Dacia“ nach Brasilien, 28. Oktober 8 Uhr nachm. in Wismar. „Gaucia“ nach Antwerpen, 27. Oktober 4 Uhr nachm. in Antwerpen. „Granada“ nach dem La Plata, 27. Oktober 1 Uhr nachm. von Antwerpen. „Kaiserin“ nach Westindien kommend, 30. Oktober 6 Uhr morgens auf der Elbe. „Odenwald“, 28. Oktober in St. Thomas. „Parthia“ nach Nordbrasilien, 29. Oktober 7 Uhr 30 Min. morgens in Antwerpen. „Sachsenthal“ 28. Oktober von St. Thomas über Sade nach Hamburg. „Salamanka“, von Mittelbrasilien kommend, 28. Oktober 7 Uhr abends von Teneriffa. „Sicilia“, 28. Okt. in St. Thomas. „Silvia“ nach dem La Plata, 28. Okt. von Vigo. „Spreewald“ nach Habana und Mexiko, 28. Okt. 8 Uhr nachm. von Vigo. „Thessalia“, ausgehend, 25. Oktober in Valparaiso.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden.

J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 319
Neueste Dampferbewegungen: Dampfer „Barbarossa“ nach New York, 29. Okt. Dover passiert. „Eisenach“ nach La Plata, 29. Okt. Vortum-Wiss passiert. „Königin Luise“ nach Australien, 29. Okt. von Antwerpen. „Meist“ nach Ostasien, 28. Okt. von Gibraltor. „Noon“ nach Ostasien, 28. Okt. in Aden. „Prinzess Alice“ nach Ostasien, 28. Okt. in Singapur. „Post“ nach Ostasien, 30. Okt. in Yokohama. „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Bremen, 30. Okt. von Cuxhaven. „George Washington“ nach Bremen, 27. Okt. in Bremerhaven. „Brandenburg“ nach Bremen, 27. Okt. von Baltimore. „Rhein“ nach Bremen, 29. Okt. Vortum-Wiss passiert. „Tübingen“ nach Bremen, 28. Okt. in Bremerhaven. „Coburg“ nach Bremen, 29. Okt. in Bremerhaven. „Erlangen“ nach Bremen, 28. Okt. in Bremerhaven. „Sachsen“ nach Bremen, 28. Okt. in Bremerhaven. „Schlesien“ nach Bremen, 28. Okt. in Suez. „Wilhelm“ nach Bremen, 28. Okt. in Bremerhaven. „Desslinger“ nach Bremen, 29. Okt. in Colombo. „Schleswig“ nach Alexandria, 30. Okt. in Alexandria.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Zur Wiedergabe der Einsendungen der Leser, für die Redaktion zugehen, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Um der Leuzerung entgegenzuwirken, war die Einrichtung des Seefischverkaufs durch zahlreiche Kommunen getroffen worden. Dazu schreibt die „Arbeitssammler-Korrespondenz“ u. a. folgendes: Diese Maßnahme mag wohl dem aufrichtigen Willen, daß irgend etwas gegen die Leuzerung unternommen werden müsse, zuzuschreiben sein. Ihre praktische Bedeutung ist jedoch gleich Null. Immerhin könnte ihm eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden, wenn es gelang, den Seefischkonsum derartig zu fördern, daß im nächsten Frühjahr, wenn die eigentliche Seefischleuzerung einsetzt, das Publikum sich mit dem Genuß und der Zubereitung von Seefischen mehr als bisher vertraut gemacht hätte. Das erscheint aber mindestens sehr fraglich. Welche Schäden der Bevölkerung sehen den Seefisch durchaus noch nicht als wertvollen Ertrag für Fleisch an. Außerdem werden die Gemeinden aber schwerlich oder nur unter großen Opfern in der Lage sein, den Verkauf billiger Seefische bis zum nächsten Frühjahr durchzuführen. Trotz größter Anstrengungen der in Frage kommenden Behörden ist es a. B. in Berlin nicht gelungen, Seefisch, Kaviar usw. dauernd zu wesentlich niedrigeren Preisen zu liefern, als dies bisher durch die Händler geschehen war. Dabei sind die gemachten Aufwendungen ungewöhnlich hoch. Der Erfolg ist schließlich nur gering. Denn wenn die Preise auch etwas heruntergehen, so muß doch berücksichtigt werden, daß es sich um größten Teil um Ware handelt, die das Publikum in normalen Zeiten beim Händler nicht kaufen würde. Die Großhandelspreise geben aber in Anbetracht der zunehmenden Nachfrage ziemlich bedeutend in die Höhe, einmal da in diesem Jahre die Fangergebnisse nicht besonders günstig sind. Die erzielte Verbilligung im Einzelverkauf ist demnach nur eine scheinbare. Sie wird durch verhältnismäßig große Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln erreicht, die schließlich doch wieder von den Steuerzahlern aufgebracht werden müssen. Daß diese Art der Leuzerungsbekämpfung als vollkommen unwirtschaftlich zu verwerfen ist, darüber kann kaum noch ein Zweifel bestehen. Den eigentlichen Nutzen an der Rotstundaktion haben nur einige große Reedereien, denen sich Gelegenheiten bieten, ihre Fangergebnisse besonders gut zu verwerten. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die umfangreiche Propaganda für den Seefischverbrauch den Konsum von Süßwasserfischen stark beeinträchtigt hat, wodurch die deutschen Fischkulturen, die ohnehin in diesem Jahre durch andauernden Wassermangel große Verluste erlitten haben, noch weiter geschädigt werden.

Geschäftliches.

M. Wertz, Wilhelmstraße 16, Fernsprecher 110, empfiehlt

MESSMER'S TEE
vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von Mk. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pf. (Fa. 2908g.) F 145

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Gesetzlicher: G. Schulte vom Reich.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Eggert, Wiesbaden; für Redaktion: H. v. Rosenfeld; für Druck und Verlag: G. H. Eggert; für Vertrieb: H. v. Rosenfeld, Wiesbaden; für Anzeigen: G. H. Eggert, Wiesbaden; für Werbung: H. v. Rosenfeld, Wiesbaden.

Kursbericht vom 1. Nov. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	3.10
1 Peso	4.20
1 Dollar	4.20
7 fl. holl. deutsche Währ.	1.50
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.	Zf.	In %	Vorl. Litz.	In %	Vorl. Litz.	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.</
-----------------	-----	------	-------------	------	-------------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-----	------	-------

Preissturz

in

Baumwolle.

Der Preisrückgang für Rohbaumwolle veranlaßt mich, diese Woche bis

Samstag, den 4. November, einen

Sonder-Verkauf

von

Weißwaren und Baumwollwaren zu außergewöhnlich niedrigen Preisen zu veranstalten.

Günstige Kaufgelegenheit für Ausstattungen, Hotels und Pensionen.

Hemdentuch, en. 70 cm breit, Meter	20 Pf.
Hemdentuch, vollweisse Ware, ca. 80 cm breit, Meter	29 Pf.
Hemdentuch, bewährte Elässen Qual., Meter	35 Pf.
Renforce, feinfädige Qualität, Meter	38 Pf.
Makofuch, bes. weich, feinfäd. Gewebe, für Damenwäsche, Meter	48 Pf.
Wäschetuch „Westfalia“ Spezialmarke der Firma, Meter	55 Pf.
Makofuch aus Edelbaumwolle, besond. weiche feinfädige Qualität, Meter	68 Pf.

Weiß Körperbiber, haltbare Qual., Meter	38 Pf.
Weiß Körperbiber, besonders starke Ware, Meter	45 Pf.
Weiß Körperbiber, vorzügl. Elässen Qualität, Meter	58 Pf.
Weiß Raupikee, in verschiedenen Dessins, Meter	45 Pf.
Weiß Raupikee, vorzügl. Qual., Meter	58 Pf.
Weiß Raupikee, schwere Ware, Meter	70 Pf.
Weiß Molton, weiche flanelartige Ware, Meter	42 Pf.
Weiß Welliné, Lammfell imit., Meter	68 Pf.

Bett-Damast, hübsche Dessins, zirka 130 cm breit, Meter	78 Pf.
Bett-Damast, glanzreiche Ware, ca. 130 cm breit, Meter	95 Pf.
Bett-Damast, eleg. Qual., mit Seidenglanz, ca. 130 cm br., Mtr.	1.30
Bett-Satin, gestreift, ca. 130 cm breit, Meter	87 Pf.
Bett-Satin, gestreift, bewährte Qual., ca. 130 cm breit, Meter	1.20
Bettuch-Krefonne, starke Ware, ca. 160 cm br., Mtr.	95 Pf.
Bettuch-Linon, ca. 160 cm breit, Meter	1.30
Bettuch-Halbkleinen, ca. 150 cm br. m 1.50, 1.25, Meter	98 Pf.

Hemdenbiber, gestreift od. kariert, Meter 55,	35 Pf.
Rock-DeFour, gestreift, Meter 75,	63 Pf.

Kleiderbiber, hübsche mod. Muster, Meter 65, 48,	39 Pf.
Blusenflanell, Baumwolle, mod. Streifen, Meter	58 Pf.

Schürzensiamosen, ca. 120 cm br., Meter 78,	69 Pf.
Kleidersiamosen, waschecht, Meter 75,	48 Pf.

Tischtücher, Drellgewebe, Stück	1.05
Tischtücher, Jacquard, 110x150, Stück	1.95
Servietten dazu passend, 1/2 Dutzend	2.25
Tischtücher, Jacquard, 135x165, Stück	2.90
Servietten dazu passend, 65x85, 1/2 Dutz.	3.45
Tischtücher, 185x220, Stück	3.80
Servietten dazu passend, 65x85, 1/2 Dutz.	3.25

Weisse Handtücher, gesäumt u. gebünd., 48x100, 1/2 Dutz.	2.65
Weisse Handtücher, Jacqu.-Muster, ges. u. geb., 48x100, 1/2 D.	3.10
Weisse Handtücher, Gerstenk., ges. u. geb., 48x100, 1/2 D.	3.50
Weisse Handtücher, Gerstenkorn, 48x100, 1/2 Dutz.	3.95
Handtücher mit farbiger Kante, 45x100, 1/2 Dutzend	1.10

Küchentücher, gesäumt, 88x90, 1/2 Dutzend	95 Pf.
Küchentücher, gesäumt u. gebündert, 58x58, 1/2 Dutzend	1.25
Küchentücher, gesäumt u. gebündert, 60x30, 1/2 Dutzend	2.25
Handtuchzeuge, gestreift u. kariert, Meter 32, 24,	18 Pf.
Handtuchzeug, weisse Gerstenkorn, Meter 55,	38 Pf.

In meinen Abteilungen
Damen- und Kinder-Konfektion, Damen-Putz
Hervorragende Auswahl. Steiler Eingang von Neuheiten. Bekannt billige Preise.

Warenhaus Julius Bormass.

Hotel-Restaurant Berg,

Nikolastrasse 37.

Zimmer mit Frühstück von Mk. 2.50 an. Diners zu Mk. 1.—, Mk. 1.40, Mk. 1.75 und höher.

Reichhaltige Im Abonnement Ermässigung. Speisekarte.

la helles Exportbier, Münchner Löwenbrau, Offene Weine
12 Pf. 15 Pf. 20 Pf. 25 Pf. 40 und 50 Pfennig.

Neuer Besitzer Robert Ludwig, früher Hotel Weiss.

Lebendfrische

Spiegel-Karpfen

per Pfund 60 Pf.

J. J. Höss, Fischhalle,

11 Marktplatz.

Marktplatz 11.

Gewandter Akquisiteur

der gute Erfolge aufweisen kann, für Umgebung Wiesbadens bei hoher Provision gesucht. Off. erb. unt. 9205 an Haasenstien & Vogler, Wiesbaden.

Hotel-Rest. B. Vater Rhein, Bleichstraße 5.

Heute Donnerstag: **Mecheluppe**, wozu freundlich einladet Th. Wagner.

Rest. Römersaal, Stiftstr. 3.

Donnerstag, den 2. Nov.: **Gr. Schlachtfest**, wozu herzlichst einladet Th. Heilstein.

„Zum Hohenzollern“ Bleichstr. 17.

Heute Donnerstag: **Mecheluppe**, wozu herzlichst einladet J. Forster.

Restaurant „Friedrichs“, Ecke Dürker u. Eisenaustraße.

Heute: **Große Mecheluppe**, wozu herzlichst einladet Fr. May Jr.

„Zur Quelle“, Germ. Brauerei, Rainer Straße.

Heute Donnerstag: **Mecheluppe**, wozu höflich einladet V. A. Kesselring.

Abfallwieweln p. Pfd. 5 Pf. Selenstrasse 3, im Laden.

An H. g. bürg. Priv.-Mittagsstisch zu 80 Pf. könn. n. einige Herren od. Damen teiln. Hellmündstr. 12, 1.

Vereinigte Brauereien und Flaschenbier-Händler für Wiesbaden und Umgegend.

Hierdurch erlauben wir uns, unsere verehrlichen Mitglieder auf Donnerstag, den 9. November d. J., abends 8 Uhr, in der Restauration „Zum Pfau“, Faulbrunnenstraße hier, statfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

mit nachstehender

Tagesordnung:

1. Auflösung der Vereinigung,
2. Beschluß über den Verbleib des vorhandenen Vermögens,
3. Verschleiss,

ganz ergebenst einzuladen.

Der wichtigen Tagesordnung wegen, bitten wir unsere verehrlichen Mitglieder um allseitiges und pünktliches Erscheinen.

Wiesbaden, den 2. November 1911.

Der Vorstand.

Neelles Möbel-Geschäft.

Wer wirklich gute Möbel billig kaufen will! wende sich

an 6 Wellstrasse 6

Größtes Lager sämtlicher Holz- und Polstermöbel vom einfachsten bis zum feinsten Stil — höchstpersönliche Bedienung.

Ant. Maurer, Schreinermeister.

Eigene Schreinerei und Tapezierer-Werkstätte.

Zurückgesetzte Wäsche

aller Art u. Reste
in der 1. Etage
billig ausgelegt.

Wäsche-Haus
Theodor Werner,
Webergasse 30.

1571

Gestrickte Stuttgarter Knaben- Anzüge



gesunde, haltbare
und vorteilhafte
Kleidung.

Grosses Lager
in allen Fassons.

L. Schwenck Mühlgasse
11-13

K 146

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen, anerkannt bestes Fabrikat,

à Dtzd. 1 Mk., 1/2 Dtzd. 0.60 Mk., andere Fabrikate von 75 Pf. an.

Damenbedienung!

Chr. Tauber, Wiesbaden,
Nassovia-Drogerie,

Fernsprecher 717.

Kirchgasse 20.

1573

Soeben erschienen:

Die Kunst der Spekulation.

Aus dem Inhalt:

Welche Papiere gewählt werden sollten.
Wie man Gewinne erzielen kann.
Wie ein Verlust in einen Gewinn verwandelt werden kann.
Amerikanische Papiere.
Fingerzeige für Spekulanten.
Winks für Kapitalisten etc. etc.

Kostenfrei erhältlich durch:

BROWN SAVILLE & BRO., 83, NEW OXFORD ST., LONDON.

F 163

PFAFF



Wanderer



1312

Vertreter:

CARL KREIDEL,
36 Webergasse 36.
Reparaturwerkstätte.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1363
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

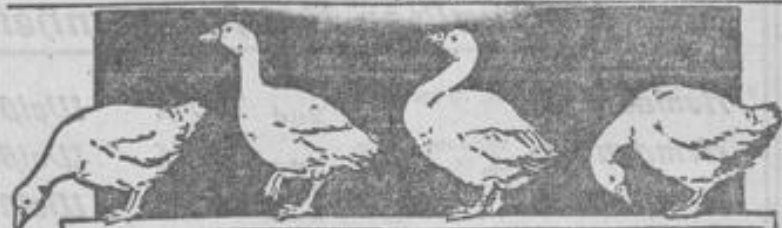
Putze nur mit



Globus
Putzextrakt
Bester Metallputz der Welt.

In Dosen à 10 und 20 Pf. (Ls 1917) VI 1

Meiner geehrten Kundschaft, sowie Nachbarschaft
teile hierdurch mit, daß ich von Herrmühlgasse 3
nach Zaulbrunnstr. 5, Hth. 3. St., verzogen bin.
Nichtungsoll **Th. Hofmann, Tapezierer.**



Bettfedern u. Daunen

Bettbarchend, Daunencöper
Schlafdecken, Steppdecken
Metallbettstellen, Matratzen
Kinderbetten.



Frank & Marx
Kirchgasse 31 Ecke Friedrichstr.

Mache m. geehrten Damen und Schneiderinnen darauf auf-
merksam, dass ich von meiner Einkaufsreise zurück bin und die
entzückendsten Neuheiten in

Gold-, Silber- u. Perl-Besätzen,

macrame u. bunt,

sowie eine hervorragende Auswahl in eleg.

Spachtel- u. Spitzenstoffen,

alle modernen Farben,

enorm billig eingekauft habe und, wie bekannt, auch wieder
enorm billig verkaufe.

Aparte Tüll-Roben.

Eleg. Ueberblusen.

Goldbergs Gelegenheitskäufe,
nur Neugasse 21.



Woche.

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

So lange Vorrat reicht.

Durch besonders vorteilhafte Gelegenheitskäufe und Sonder-Abschlüsse bietet
diese — 95-Pf.-Woche — ganz Hervorragendes.

Es kommen grosse Posten Waren ganz

auffallend billig

zum Verkauf. Die angezeigten Artikel stellen nur einen Teil der
angebotenen Waren dar, und wird um Besichtigung der ausgestellten
Waren in den Schaufenstern und in den Verkaufsräumen gebeten.



Woche.

K 173

Neu!



MAGGI'S Nudel-Suppe

(Faden-
Nudeln)



der Würfel für 2-3 Teller 10 Pf. — eine vorzügliche, wohlschmeckende Suppe.

Nur die besten Damen-Kapellen

spielen täglich im

Erbprinz-Restaurant

von 7 Uhr abends ab.

Jeden
Sonntag: Frühschoppen-Konzert.

Nur 1 Mark!

das Los der beliebten

Strassburger Lotterie

Günstige Gewinnaussichten!

Ziehung sicher 18. November

Gesamtbetrag i. W.

40000

1. Hauptgewinn

10000

14. zweit. Hauptgewinn

13300

u. 1393 Gewinne

16700

zus. 1200 Gewinne

40000

Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Porto u. Liste 25 Pf.

empfehlen Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer, Strassburg i. E.

C. Cassel, Kirchgasse 40 und

Marktstrasse 10 R. Stassen.

Leitern

aller Art für
Haushalt u. Gewerbe

Leiter-Spezial-Geschäft

Driever & Schürg

G. m. b. H.

Wiesbaden, Moritzstrasse 45.

Als vorz. u. billiges
Familiengetränk empfehle
die beim Sieden der besseren
Tees sich ergebenden

Teespitzen.

Feine Qualität per Pfund

Mk. 1.40

Hochfeine Qualität per Pfund

Mk. 1.90

Chr. Tauber,

Nassau-Drogerie,

Kirchgasse 20.

Nervenschwäche

der Männer. Alle, welche sich matt

und elend fühlen, sich überarbeitet

haben und wieder die Kraft

der Jugend erhalten wollen,

verlangen sofort gratis und franko

wissenschaftl. Gutacht. v. Dr. Aders

& Co., Berlin-Seh. 45, Hauptstr. 8.

Wie kleide ich meine Kinder?

Welche Eltern wären bei
dieser Frage manchmal nicht
etwas ratlos? Es soll Rück-
sicht genommen werden auf
das Alter des Kindes, auf
Teint, Haarfarbe, Figur,
auf Jahreszeit usw.

Mein Lager in Kinder-
Garderobe ist so reichhaltig,
daß f. jedes Kind ein in jeder
Beziehung passendes Klei-
dungsstück vorhanden ist.

Beachten Sie gefl. meine
Schaufenster-Auslage!

Die letzten Neuheiten werden gern
vorgelegt, ohne Kaufzwang.

S. Hamburger

Spezial-Abteilung für
Kinder-Konfektion
Langgasse 7.



Nähmaschinen

aller Systeme,
aus den renom-
miertesten Fabr.
Deutschlands, mit
den neuesten, über-
haupt existierenden
Verbesserungen,
empfehlen bestens,
Ratenzahlung,
Langjährige
Garantie.

H. du Bois, Mechaniker, 1811
Kirchgasse 38. Telefon 3764
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Pleureusen

in allen Farben.

Beste und billigste
Bezugsquelle.

Straussfedern- Manufaktur

Blanc

Friedrichstrasse 39, 1. Stock,
Ecke Neugasse.

Damen-Hüte

werden schick garniert, große Auswahl
in Formen und allen Auslagen. B21788

Dohlemer Straße 31, Part. I.

Kohlenfüller, Kohleneimer

empfiehlt 1539

zu billigsten Preisen

Karl Waldschmidt,

Schwalbacher Str. 7.

Prima

Kindswürstchen

täglich frisch, sowie

ff. Mettwurst per Pfd. 1.20

ff. Zerkelwurst „ 1.80

Mehlgerei Goldschmidt,

Haulbrunnstraße 5.

Warum

kaufen Sie nicht Ihren
deutschen Sekt
direkt ab Fabrik? Sie sparen
dabei weit mehr, als
die hohe Steuer aus-
macht! Verlangen Sie
Preis, der Seckellereien
G. Kupferberg & Co.,
Kochheim a. M., Berlin NW. 87
gegr. 1895, Probe, geg.
Berechnung, Nichtcon-
venien, nehmen zurück.

Enorm billige Gelegenheitsposten

In Schuhwaren sind bei mir jetzt eingetroffen. Ich offeriere Kinder-Stiefel schon von Mk. 1.25 an. Wichsleberne Schul-Stiefel in breiter Form, Gr. 27-35 nur Mk. 3.—. Boys u. Chevreau-
Stiefel für Knaben und Mädchen, in Derby, mit und ohne Lackkappen, in schwarz und braun, Größe 27-33, solange Vorrat reicht, nur Mk. 4.50. Herren u. Damen-Stiefel schon von Mk. 5.— an.

Als ganz
besonderen

Gelegenheitskauf

empfehle einen Posten Herren- und Damen-Stiefel in verschiedener hoch eleganter
Ausführung, Schnür u. Knopf, erstklass. Fabrikat, welches mit der Marke „Edt Goodyear“
Welt und Handarbeit versehen ist, darunter sehr viele Paare und Einzelpaare, deren
regulärer Verkaufspreis Mk. 12.— bis 14.— u. höher ist, jetzt schon von Mk. 9.— an.

Nach wenn Sie momentan keinen Bedarf haben, so kaufen Sie bei Einsichtnahme dieser Ware auf Vorrat.

Sämtliche Winterwaren ebenfalls in großer Auswahl am
Lager. — Gauschuhe, Pantoffeln, Schaffensstiefel,
Arbeiter- u. Verarbeiteter-Schuhe. — Bitte meine vier
Auslagen zu beachten. J. Drachmann, Wiesbaden.

Neugasse 22.

Bitte probieren Sie meine Kinderstiefel mit
wasserdichtem Futter, welche ich extra in
guter Qualität anfertigen ließ!

Verkauf der Gauschuhe, Kinder- und Arbeiterstiefel
im 1. Stock. 1509

Schirme

für Damen, Herren, Kinder.

Elegante Ausstattung.
Nur erprobte Qualitäten in jeder Preislage.
Reparaturen. — Beziehen.

Spazierstöcke.

P. Kindshofen,

Schirmfabrik mit Kraftbetrieb,
Goldgasse 23, Langgasse 29, Wilhelmstr. 42.
Größtes Detail-Geschäft Deutschlands mit nur eigenen Fabrikaten.

Ringkirche zu Wiesbaden.
Sonntag, den 5. November 1911, abends 5 Uhr:
Zum Besten der
Gemeinde-Krankenpflege:
Musikalisch-dramatische Veranstaltung
unter gütiger Mitwirkung von
Frau Dr. Maria Wilhelm, Frau Frida Marxheimer, Fräulein
Magda Armbrust, Fräulein Gerda Idelberger, Fräulein Gertrude
de Niem, Herrn Pfarrer Fritz Philipp (Rezitation) u. Herrn Organist
H. Schauss.
Marten sind in den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften,
sowie bei Käster Lenhardt, an der Ringkirche 3, und abends an der Kasse
zu haben. — Preise der Plätze: Mittelpartie 4 Mk., Seiten-
emporen 3 Mk., Mittelschiff 2 Mk., unter den Emporen 1 Mk.,
Seitenbänke 50 Pf.
Anfang 5 Uhr. Kasseneröffnung 4 Uhr.
Eingang von der Westseite.

Leinwand-Club Jetzt: Marktstr. 21.
Grabenstr. 2.
Reinglass
Telephon 2969.

Möbiliar-Nachlaß-Versteigerung.
Freitag, den 3. November ex., morgens 9½ und nach-
mittags 2½ Uhr aufgehend,
versteigere ich im Auftrage der Erben in der Villa
„Wacht am Rhein“
Gaststätte der elektr. Bahn Volkshöhe,
nachbezeichnete gut erhaltene Möbiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

- 1 Speisezimmer-Einrichtung,
 - 1 Salon-Einrichtung, kompl. Ausb. u. Mahag.
 - Betten mit Hochbaumatratzen, Waschtischen, Wasch-
 - kommoden und Nachtschrank mit Marmor, Ausb., Spiegel,
 - Alcove und Kleiderkasten, Küchenschrank mit Küch-
 - zettel, Mahagoni-Zulinderbureau, Ausb., Schreibstisch, Ausziehb-
 - ovale, viereck., Spiel-, Kipp- u. Bauernstühle, Stühle aller Art, kompl.
 - Salongarnitur, ein. Sofa, Chaiselongue, Polsterstuhl, Wiener Schaufel-
 - stisch, Spiegel mit und ohne Trumeau, Delgemälde, Silber, Kipp- und
 - Reklamationen, Leppiche, Borlagen, Portieren, Gardinen,
 - Plumeeus, Rippen, Kragern, Bänkelbretter, Regulatoren, Balustrade,
 - elektr. Raster und Ventil, elektr. Tischlampen, Rollschutzwand, Garten-
 - u. Balkonmöbel, Nähmaschine, Eisschrank, Küchenschrank, Glas, Porzellan,
 - Rücken- und Kochgeschirre und dergl. mehr
- meistbietend gegen Barzahlung. F 54

Bernh. Rosenau,
Auktionator und Taxator,
Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.

Bekanntmachung.
Morgen Freitag, den 3. November, vormittags 10½ Uhr, ver-
steigere ich im Hause Gellmündstraße 43 folgendes Wagnerwerkzeug als:
4 Hobelbänke mit kompl. Werkzeug, versch. Hobel, mehrere Büchsen-
hobler, 1 lat. neue Büchsenbohrmaschine (Berliner Modell), Feilen-
schneiden, verschiedenes Werkholz, Diele, 1 transportabler Kessel,
sowie ca. 25 Zentner geschnittenes Buchen-Brennholz (das
Brennholz wird pro Zentner ausbezahlt)
Höfentlich gegen Barzahlung.

Carl Jacob, Auktionator, Seerobenstr. 9.

Können Sie tanzen?
Wollen Sie ohne Lehrer in wenigen Stunden sämtliche modernen
Rund- und Gruppentänze lernen, das Sie sich auf jedem Vergnügen
ganzlos bewegen können, so beziehen Sie das Tanzlehrbuch zum Selbst-
unterricht von Ballettmeister C. Henry. Preis 1.60 Mk. Erfolg
garantiert. W. A. Schwarze's Verlag, Dresden N. 6/292. F 184

Beamte, Kaufleute, Arbeiter
jeder mache einen Versuch.
300 Paletots, Mäntel, Bozener Mäntel
und Capes in moderner Ausführung (Gelegenheitskauf), früherer
Preis 30, 40—50, jetzt 25, 30 und 35 Mk.
Aussehen gestattet. Schwalbacher Straße 44, 1. Stock (Hinterseite.)

Ausstellungs-Rosol
in der Durchgangshalle des Tagblatt-
Bauhofes zu betr. Näh. im Tagblatt-
Kontor, Schalterhalle rechts.

Der echte
Königsberger Marzipan,
täglich dreimal frisch, lange haltbar,
eigene Fabrikation, allein zu haben bei
Paul Golonsky, unter den Wies-
badenern genannt:
Der süße Dinkel,
Wiesbaden, Kirchgasse 44.
Berl. nach Jm- u. Ausland. Fernspr. 2373.

Salon-Einrichtung.
Komplett, in Mahagoni, mit Hohen-
garden und Teppich, billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagblatt-Kontor,
rechts der Schalterhalle.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,**
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K103
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Trauerkränze u. Blumen,
auch einfachster Preis.
Ernst Wahl, 1484
Wilhelmstr. 40. Bahnhofstr. 3.
Fernspr. 918. Fernspr. 910.

Farg-Magazin
Ernst Müller,
Erd- und
Feuerbestattungen,
Lager:
Wallufer Straße 3,
Laden: 1475
Kastellstraße 1.
Telephon 576.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung
und des Beamtenvereins
Eigener eleg. Leichenwagen.

Deutscher Cognac
Scherer.
Hergestellt aus französischem Wein.
Ueberall erhältlich.
Vertreter für den Engros-Verkauf: Ernst Schade,
Biebrich a. Rh. Telephon No. 354.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme an dem Verluste unseres lieben
Verstorbenen, sowie für die vielen schönen
Blumenspenden, sagen wir Allen unsern
herzlichsten Dank.
Pauline Berger
und Kinder.

Statt besonderer Anzeige.
Heute entschlief nach längerem Leiden unser lieber Bruder,
Schwager, Onkel, Neffe und Better,
Emil Thon,
im 43. Lebensjahre.
Wiesbaden (Rauergasse 7), 1. November 1911.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Christiane Thon,
Willy Thon und Familie.
Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Nov., nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle aus nach dem Nordfriedhof statt. B 22239

Frau Marie Kessler, Wwe.,
geb. Höfner,
im 66. Lebensjahre.
Dies geht tief betrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bücherstraße 10, 2.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 3 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Todes-Anzeige.
Schmerz erfüllt bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß unsere innigstgeliebte, treusorgende
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,
Frau Elise Menges, Wwe.,
geb. Minor,
im 73. Lebensjahre unerwartet, infolge Schlaganfalles von uns geschieden ist.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Saarbrücken, 31. Oktober 1911.
Die Beisetzung findet Freitag, den 3. November, vormittags 11 Uhr vom Sterbehause,
Abderstraße 7 aus nach dem Nordfriedhof statt.

Meer als letzte eben nicht lange. Einmal Sommer
berühmt sie, um auf Rand zu setzen, und sie kann
nicht mehr stand. Die Geschichte führt nun die alte
Roth, die um dieselbe Zeit in zweis. Erfahrungen
aufstand. Und die alte Roth war es auf, die jetzt
Alba in die Stadt zum Fort brachte, aber viel selte-

Stier hag biellacht ber tiefe Grund fir die Gattin mit der sie bairds. Sehen ging. Auf ihre erste Gattin, ber ihr Stinnetters, zu gern nachgegeben hatte, war ein Filler Grotz gefallen und hatte sich über ihr gonizes Geta getreitet, nun schicklich seine Dorte be- beizuführen die sie jetzt oft fahlos nimmern ließ.

Seit Steinlücke macht den Blick des Lesers aus-
gütlicher.

[illegible][illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-19.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Besuchs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Belegkarte. Nr. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufwärts
Reichspost. — Bezugs-Belegungen können außerdem entgegen: in Wiesbaden die Reichspost-
verwaltung, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die Reichspost-
verwaltung und in den benachbarten Städten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Münster Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. (Ringe, halbe, dritte und vierte Seite, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung.)
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 514.

Donnerstag, 2. November 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Quartalskabinett Stürgkh.

An der schönen blauen Donau scheinen jetzt die Quartalskabinette Mode zu werden. Freilich ist der letzte österreichische Ministerpräsident, der über Nacht zum verstorbenen geworden ist, der Freiherr v. Gautsch, schon seit den letzten Junitagen dieses Jahres, also vier Monate, im Amt gewesen. Aber in Wahrheit war er schon seit Anfang Oktober „fällig“, und seit dieser Zeit, genau genommen sogar seit dem Tage seines Amtsantritts, hat es sich eigentlich nur noch um den Termin des Rücktritts gehandelt; dieser selbst stand längst fest.

Als Freiherr v. Gautsch vor vier Monaten als der besondere Vertrauensmann des Kaisers Franz Joseph die Erbschaft des Freiherrn v. Wiennerth übernahm zu dem ausgedehnten Zweck, die bisherige, aus den Christlich-Sozialen, dem deutschen Nationalverband und den Polen bestehende Arbeitsmehrheit durch die Zugewinnung der bis dahin absehbaren Tschechen zu erweitern, schrieb er: „Aber Freiherr v. Gautsch wird nicht geben müssen, daß er nicht, um das Vertrauen der Tschechen zu gewinnen, das der Deutschen verliert. Denn er könnte sich in diesem Fall leicht zwischen jene beiden Stühle setzen, zwischen denen, wie fast alle österreichischen Minister der letzten Jahrzehnte erfahren haben, in der Donaumonarchie so außerordentlich viel Platz ist.“ Gautsch hat sich mit beträchtlicher Schnelligkeit auf diesem Plätzchen eingefunden, denn er hatte den Ehrgeiz, sein Kabinett zu parlamentararisieren, aber er ließ dabei eigentlich nur bei den Tschechen auf Gegenliebe. Und als er diese Liebe mit der Verurteilung zweier tschechischer Minister erwidern wollte, da streikten nicht nur die Deutschen, sondern sogar die Polen, und so spielte Freiherr v. Gautsch zum Schluß in seinem Kabinett eine gar traurige Rolle als eine Art tschechischer Landsmannminister von deutscher Nationalität. Daß Gautsch den Grundsatz, von dem der Bestand der Donaumonarchie abhängt und der unter Wiennerth wieder zu Ehren gekommen ist, den Grundsatz, nichts ohne die Deutschen oder gar gegen die Deutschen, außer acht lassen konnte, hat seinem ohnehin auf schwankendem Grunde ruhenden Kabinett den Todesstoß verfeuert. Aber diese Rücksichtslosigkeit gegen die Deutschen und dies Liebäugeln mit den Tschechen, die Kaiser Franz Joseph einst durchaus zutreffend als eine gemischte Gesellschaft bezeichnet hat, bedeutet auch für den Nachfolger des Freiherrn v. Gautsch eine Erschwerung seiner Mission, denn die Deutschen, vor allem die im deutschen Nationalverband vereinigten Parteien, sind mißtraulich geworden, und dies mit

Zug und Recht, da sie wissen, daß sie für die sogenannte Versöhnung der Tschechen noch stets die — Friedenskosten zahlen mußten.

So hat Gautsch dem neuen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, der im Kabinett Gautsch den Posten des Unterrichtsministers innehatte, eine recht unerfreuliche Erbschaft und noch dazu ohne die Rechtswohltat des Inventars hinterlassen. Graf Stürgkh, einst Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes im alten Kurienparlament, war schon unter Wiennerth Vizepräsident auf die Ministerpräsidentenschaft, und er ist seitdem während der chronischen Kabinettskrisen in Österreich wiederholt als Verlegenheitskandidat genannt worden. Stürgkh galt einst als der Vertrauensmann der Deutschen, aber er ist heute nur noch der Mann der Christlich-Sozialen, deren Stellung seit der schweren Niederlage bei den letzten Wahlen längst nicht mehr ausschlaggebend ist. Die im deutschen Nationalverband geeinigten Parteien aber stehen dem neuen Manne mit einem ausgeprägten Mißtrauen gegenüber, welches begründet wird durch die wenig wohlwollende Art, mit der er die Schulfragen in Deutsch-Böhmen behandelt hat. Auch kann es die Deutschen nicht günstiger stimmen, wenn durch die Konstituierung des Kabinetts Stürgkh als reines Beamtenministerium der einzige Vertrauensmann, den sie in der Regierung hatten, der Justizminister v. Hochenburger, zum Ausscheiden gezwungen wurde.

Unter diesen Umständen wird man dem neuen Kabinett, welches sich am Montag dem Parlament vorstellen will, nur eine recht ungünstige Prognose stellen können, und es ist sehr fraglich, ob ihm auch nur die Erreichung seiner nächsten Ziele, nämlich die Beilegung des halbjährlichen Budgetprovisoriums und der Beamtensvorlage mit den hierzu erforderlichen Steuern gelingen wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es sich in Bälde zu einer Vertagung des Parlamentes und zur Anwendung des Verordnungsparagraphen, des berühmten § 14, genötigt sehen wird. Das Kabinett Stürgkh gilt denn auch nur als Übergangskabinett, welches, als richtiges Quartalskabinett, nur bis zum neuen Jahre im Amt bleiben dürfte, um dann einem parlamentarischen Ministerium, oder sagen wir vorsichtigerweise, dem Versuch eines parlamentarischen Ministeriums Platz zu machen. Es war ja in Österreich von jeher schwer zu entscheiden, ob eine Ministerkrisis beendet ist oder beginnt. Das aber kann man jetzt jedenfalls ohne Überdehnung sagen: Die Gautsch-Krise ist beendet, die Stürgkh-Krise hat begonnen!

Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums.

Wb. Wien, 1. November. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird das neue Ministerium Stürgkh folgende Zusammensetzung haben: Präsident Graf Stürgkh, Minister des Innern Baron Heinold, bisher Statthalter von Mähren,

Handelsminister Ritter von Köhler, bisher Sektionschef im Ministerium des Innern, Arbeitsminister Trnka, bisher Sektionschef im Eisenbahnministerium, Unterrichtsminister Max Hussarek, bisher Sektionschef im Unterrichtsministerium, Eisenbahnminister der bisherige Sektionschef Baron von Forster. Es behalten ihre Portefeuilles Finanzminister Meyer, Justizminister von Hochenburger, Landesverwaltungsminister von Georgi, galizischer Landesausschussminister Ritter von Jaleski. Bezüglich des Ackerbauministeriums wird mit dem tschechischen Universitätsprofessor Graf verhandelt, lehnt dieser ab, so übernimmt dieses Ressort vorläufig der galizische Landesausschussminister. Das Kabinett soll am Sonntag den Eid leisten und am Montag sich dem Parlament vorstellen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Lage bei der Stadt Tripolis.

Von der Insel Djerba (Tunis) meldet ein am 31. Okt. abgegangenes Telegramm: Die Umgebung der Stadt Tripolis ist vom Feinde eng eingeschlossen. Die italienischen Truppen lagern nach wie vor im Bogen um die Stadt, ohne sich zu rühren, und beschränken sich darauf, die täglichen Angriffe der Türken und Araber mit Maschinengewehren und Artillerie abzuwehren. Die schwierige Lage der Italiener geht aus dem Befehl des Oberkommandanten hervor, das Schloß vor den Verteidigungslinien frei zu machen. Es ist zu diesem Zweck angeordnet, daß sämtliche Wohnungen in den Kasen zu räumen sind. Man will die Palmen- und Olivenplantagen niederlegen und auf diese Weise den einzigen Reichtum des Landes auf Jahrzehnte hinaus vernichten.

Dienstag war in Tripolis alles ruhig, als plötzlich einige von den feindlichen Gebirgsgeschützen abgefeuerte Schrapnells in die Stadt fielen. An den Befestigungen wurde kein Schaden angerichtet. Ein Eingriff der Kriegsschiffe aus der Bucht trieb die Türken — so berichtet wenigstens die italienische Telegraphenagentur — in die Flucht, zerstörte die Befestigungen und machte vier Geschütze unbrauchbar.

Gestern nachmittags 3 Uhr fielen vier türkische 7-Zentimeter-Geschosse auf die Stadt, zwei in der Nähe des deutschen Konsulats, eines auf das Dach des Schlosses. Der Schaden war bisher unbedeutend.

Am 30. Oktober war das Bild in Tripolis folgendes: Der rechte türkische Flügel unter dem Kommando des Obersten Ahmed vermochte trotz des Feuers der italienischen Gebirgsbatterien und Mitrailleurden den italienischen linken Flügel zum Räumen der Forts Misri und Hanni zu zwingen. Unter großen Verlusten mußte der italienische Flügel sich hinter die Stadtmauern zurückziehen; ebenso mußte infolge der sehr heftigen Angriffe des türkischen Zentrums unter Führung des Obersten Reischat-Bei das italienische Zentrum bis auf 2 Kilometer vor die Stadtmauern weichen. Der italienische rechte Flügel allein beharrt noch seine vorgeschobene

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Theater- und Kunstbriefe.

Von Felix Poppenberg.

„Turandot“.

Eine wichtig-phantasische Chinoiserie war die mit Jubel aufgenommene Turandot-Aufführung durch Reinhardt im Deutschen Theater. Stern hatte dazu Bühnenbilder voll erotischer Farbenteile und traumhafter östlicher Illusionen geschaffen: Stadtbrosche mit Pagodenbädern und Brückenbogen hell schimmernd gegen einen brennenden Horizont; nächtliche Straßen, in denen die erleuchteten Leuchtbänder wie große Märchenlaternen wirken; Gemächer voll Wangs mit Seidenvorhängen, purpurn drachengestaltig oder schwarz mit goldenen Zäunen und Ringelornamenten, mit orangefarbenen Durchbruchbändern, in deren verkreuztem Systemverfälschten schaukeln und vor deren Hintergrund auf niedrigem Bänken — wie auf einem ostasiatischen Holzgestühl — drei Püppchen in gelber, grüner, violetter Seidenbekleidung voll prächtiger Grazie lauern. Ausblick nach draußen öffnet sich und gegen den dunkelblauen Nachthimmel steht r. n. die Silhouetten-Drosterie der Prozession längelnder, hüpfender Popsträger. Das beseelte China gaudelnden Spieltriebs, romantisch-kapriziöse Ferne, das Land der Unwahrscheinlichkeit von Dichters Gauen ist das, die schillernde Seidenblase, darauf glänzende Figuren sich im Rhythmus sous le clair de lune bewegen. So mag sich Gozzi, der Venezianer, den Rahmen für seine Komödie von der chinesischen Kaiserprinzessin Turandot und dem Prinzen, der sie besiegt, gezeichnet haben. Ein Mummenschauspiel, ein Märchenbild voll Farben und Witz ist sie und unbekümmerten Durch-einanders, und am Hof von Peking tummeln sich, gepreßt grobaltlich, poffertlich und nährlich die vier komischen

Fratelli der italienischen commedia dell'arte, deren Intermezzo prätentiosität, kaffischend durch das Stück wirbeln. Reinhardt hat mit seinem Geschmacksinn für Stilphantasie in seiner federleichten, künzlichen Überzeugung (das Buch erschien bei E. Fischer) diese Gozzibibel in ihrer anmutigen, farbenreichen, wiederbelebten, Schiller ließ das stoffige Quartett Pandarone, Lartaglia, Brighella, Truffaldino in gleichem Jambenrhythmus mit den übrigen gehen, er behandelte überhaupt diesen Komödienstoff zu leicht und leicht, „als wär's ein Stück von ihm“. Bei Reinhardt bekommen die komischen Personen wieder ihr altes Stegreifrecht zu Ehrenwort und Improvisationen aus eigenem Elend. Nur Thema und Stichwort ihrer Zwischenreden — die von Clownerien im Zirkus entsprechen — sind angegeben, variieren können sie das in freien Kapriolen. Reinhardt's vier Gewaltige der Burleske, Arnoldi, Wasmann, Miensfeld und Tiedke, ließen sich das natürlich nicht zweimal sagen und schossen übereinander die wildsten Dialog-porzellanstücke. Allerhöchster Ehrer war es nicht gerade, eher sprechfresserige Schimpfverbalen. Wie aber diese Quibler und Lazzi gebracht wurden, vor allem von Wasmann als Ober- und Großmühen, das war erschütternd und wackte dankbarste Heiterkeit.

In der Behandlung der drei Rätsel, die Turandot dem Freier aufgibt, läßt sich eine interessante Beobachtung machen. Schiller hat offenbar eigene Rätsel gedichtet, denn er nahm sie unter seine Gedichte auf. Reinhardt scheint für den Dichter die echten Gozzis gewählt zu haben, dafür spricht, daß die Deutung des einen der Märchenrätsel ist. In der Aufführung aber gab es drei andere Fragen, gewürzt durch stielende Nebenbetrachtung, denn die Rätsel der „zwei weißen Löwen“, der „zwei schlanken, hohen Säulen“, und gar der „einen tief verborgenen unberührten Rose“ schienen durchaus auf frauenhafte Bijoux intimes zu deuten. Die richtige Auslegung ward aber — ähnlich wie die Sinnhaftigkeit des hohen Liebes allegorisch

umgünstigt wurden — zur überauschenden Pointe geistig gewendet und lautete: „Hoffnung und Glaube“, „Wissen und Kraft“ und als drittes die „Liebe“.

Doch zurück zur Aufführung. Dem Mummenschauspiel gemäß, der durch jenes Quartett der italienischen Figuren angeschlagen wird, ist auch die übrige Darstellung mit Glück leicht parabolisch eingefärbt und mit ironischen Flackerlichtern überzogen.

Im chinesischen Porzellanhaus konnte man denken. An die Grotesken mit Wackelköpfen und schelbhaarig eingefärbten Bartbearen bei Diegelmann, dem angenehmen mummeligen Kaiser und seinem trotteligen Hofstaat; an die prächtige Räucher-Gracie der Frauenpüppchen bei den wippenden, schwängelnden Mädchen, die zur Zergewinnung mit den Tischen und den kontigen, gekrümmten Armen hinstehen. Und vor allem wackte sich archaisch-dekorative Vorstellung ihre Herrin Turandot, Gertrud Eysoldt. In der kapriziös-gedanklichen Linie ihrer Haltung, in der girrenden Mimik der Tones schien sie ihre Angewandtheit selbst zu parodieren. Und das gab wirklich übernatürliche Faszination.

Nun aber kommt eine Schwierigkeit. Die Komödie dauert fast an vier Stunden und hat in der Mitte eine ganze Reihe von Szenen, bei denen der Akt schweigt. Die ganze Geschichte des Prinzen Kalaf, des Vertriebenen, der um seinen Kopf spielt bei der Werbung, ist nicht komisch zu nehmen, ernst nehmen kann man sie aber auch nicht, dazu ist sie dramatisch zu leer. Ode Strophen entstehen, die ermüden und abspannen. Einen gewissen Juxtaposition bringt auch Hofmännchen Witz hinein.

Sie, die auf das Hauptorchester und zwei kleinere in den beiden Prozessionsköpfen verteilt war und von Oskar Fried impassiv dirigiert wurde, ist voll Raffinement der ständigen Klangwirkung, voll tiefer lyrischer Farben, aber in ihrer brünstigen Fülle doch von einem ganz anderen Stil als der des letzten Spiels auf der Bühne.

Als Rothfäher, der das Verlöbte rettete, erschien Wolff,

Position etwa 4 Kilometer vor Tripolis und hält das dortige starke Fort besetzt. Die Stadtmauer hat eine Höhe von 15 und eine Stärke von einem Meter.

Die „Tribuna“ meldet aus Tripolis, daß die Türken vorgehen, nachdem ihr Angriff mit Gebirgsartillerie von den italienischen Schiffsgechützen abgewiesen worden war, ein Geschützfeuer gegen die italienischen Stellungen zwischen Scharaschat und Sidi Messil eröffneten, aber nach zwei Stunden zurückgeschlagen wurden. Die Italiener erbeuteten Gebirgsgechütze und schafften sie nach Tripolis. Die Herzogin von Aosta ist in Tripolis eingetroffen.

Sämtliche Forts wieder in türkischem Besitz?

Nach türkischen Berichten sollen jetzt sämtliche Forts in der Umgebung der Stadt Tripolis von den türkischen Truppen erobert worden sein. Die Demoralisation der italienischen Truppen soll groß sein.

Eine Gedächtnisfeier.

Die „Giornale d'Italia“ meldet, fand im italienischen Lager vor Tripolis eine Gedächtnisfeier für die gefallenen italienischen Soldaten statt.

Ein Erkundungsfug mit Sprengbomben.

Leutnant Gavotti, der gestern bei einem Erkundungsfug über einem der türkischen Lager vor Tripolis Sprengbomben fallen ließ, hatte feststellen können, daß eine der Bomben eine unbeschreibliche Verwirrung angerichtet habe. Menschen wie Tiere seien nach allen Richtungen auseinandergeflohen.

Die Cholera.

Die Cholera, die zweifellos durch die Italiener eingeschleppt ist, nimmt zu. Nach Aussage eines Militärarztes erkrankten am Samstag allein 35 Soldaten. Aus sicherer halbamtlicher Quelle wird dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt, daß Sonntagnacht an Cholera 87 Soldaten darniederlagen, von denen 9 starben. In der Nacht zum Montag starben im Lazarett 25 Soldaten, meist von den Vorpuestentruppen. Der gefährlichste Herd ist bei Solta. Die Anbahnung der aus der Oase vertriebenen Araber in der Stadt begünstigt die Ausbreitung der Epidemie auch innerhalb der Bevölkerung. Zahlen darüber sind nicht zu erhalten, weil die Araber und Juden die Erkrankungen geheimhalten. Die Bestattung der auf dem Schlachtfeld und in der Oase liegenden Leichen ist eingestellt worden, weil der Gestank die Arbeit der überwachenden Soldaten untragbar macht.

Neue Kämpfe bei Benghasi.

„Adm“ und „Reni Gazetta“ verzeichnen Gerüchte von neuen Kämpfen bei Benghasi und Derna. Hierbei sollen die Italiener hinter die Verteidigungslinie von Benghasi und Derna zurückgegangen sein.

Ägyptische Verstärkung.

Reisungen aus Benghasi zufolge sind 4000 Ägypter unter Führung türkischer Kavallerieoffiziere mit großen Vorräten an Munition und Lebensmitteln vor Benghasi eingetroffen, wo sie die türkischen Truppen verstärkt haben. Ihre Ankunft verurteilte unter den türkischen Soldaten und Arabern große Freudenkundgebungen.

Homs in Gefahr.

Am Montag forderte die italienische Besatzung von Homs, die 3000 Mann stark ist, dringend Nachschub, woraus viele schließen, daß der Feind seine Hauptmacht dorthin geworfen habe. Es wurde ein Kriegsschiff dorthin entsandt.

Die italienischen Meheleien.

Die Agenzia Stefani dementiert in bestimmtester Weise die Nachrichten auswärtsiger Zeitungen, nach welchen die Italiener in Tripolis ein wahres Gemetzel angerichtet, Unterdrückungsmaßnahmen ohne Unterschied ergriffen und Massenmorde an waffenlosen Arabern, Frauen und Kindern verübt hätten. Die Agenzia Stefani erklärt hierzu,

infolge des Verrates der Araber, die, nachdem sie sich bereits der italienischen Regierung unterworfen hatten, hinterlistig die Soldaten in der Oase angegriffen hatten und im Einklang mit den Türken die italienischen Verschanzungen an der Front angriffen, wurde es unvermeidlich, die Rebellen zu bestrafen und die Oase zu säubern. Diejenigen, welche mit der Waffe in der Hand angetroffen, sowie die, welche nach einem regelrechten gerichtlichen Verfahren des Nordes für schuldig befunden wurden, sind erschossen worden. Andere Gefangene, die den Verrat begünstigten oder entgegen den amtlichen italienischen Anordnungen Waffen trugen, sind — ungefähr 2200 — nach italienischen Inseln verbracht worden. Zum besseren Schutze der Vorpuesten zerstörte man in der Oase die Mauern und alles, was den Rebellen hätte nützen können. Zuerst aber sorgte man dafür, daß die harmlosen Araber, Frauen und Kinder, in Tripolis in Sicherheit gebracht wurden. In Wirklichkeit waren es Feinde, die Grausamkeiten gegen Verwundete verübten. Als Beweis dient die Tatsache, daß die Zahl der Toten verhältnismäßig viel bedeutender war als die der Verwundeten.

Aus der Türkei.

Der Dank des Sultans.

Der Sultan übermittelte den Soldaten in Tripolis seinen Gruß und drückte seine Genugtuung über die tapfere Haltung aus.

Das jungtürkische Zentralkomitee

erklärte, es werde sich nicht mehr in die Angelegenheiten der Regierung mischen. Die Mitglieder würden seine Vorteile für sich oder Staatsstellungen anstreben, widerwärtig sie exemplarisch bestraft würden. Das Komitee werde den Fortschritt und die Bildung fördern sowie an der Einigung der Rassen mitwirken und die Unternehmungen der Regierung unterstützen. Diese Erklärung soll auf die Haltung der Offiziere und die ungünstige Volksstimmung zurückzuführen sein.

Türkenfeindliche Kundgebungen in Ägypten.

In mehreren Städten und Dörfern Ägyptens fanden Straßenkundgebungen zugunsten der Türkei statt, die einen heftigen Charakter in Alexandria annahmen, wo 10 000 Personen in der Kas-el-Din-Straße und auf dem Mohamedplatz demonstrierten. Eingeborene trugen Fahnen mit Koranschriften und riefen: „Allah gab den Khalifen den Sieg über die Ungläubigen!“ Die Polizei verhaftete 200 Personen; mehrere Schupleute und ein Hauptmann wurden durch Stöße verlegt. In Kairo, wo übertriebene Siegesnachrichten in den arabischen Blättern die Eingeborenen freudig erregten, fanden ähnliche Kundgebungen in dem festlich beleuchteten Straßenviertel Chanechallik statt. Ein alter Scheich mit einer Fahne in der Hand predigte den heiligen Krieg. Die Polizei zerstreute die Demonstranten ohne Blutvergießen.

Mohammedanische Unterstützung.

Die mohammedanische Gesellschaft von Bombay über sandte dem Großvezir nach Konstantinopel 4000 Pfund Sterling als ersten Teilbetrag einer öffentlichen Subskription, die zugunsten der Familien geistlicher und verwundeter türkischer Soldaten veranstaltet worden ist. Auch andere religiöse Führer richteten Aufrufe an die Bevölkerung, für die Türken Geld zu spenden. — 200 000 Kilogramm Konfervenfleisch sind über Ägypten an die türkischen Soldaten nach Tripolis geschickt worden.

Die Türkei bleibt fest.

Der leitende „Tanin“ schreibt zu etwaigen Verhandlungen der Großmächte mit der Porte wegen Herbeiführung des Friedens: „Italien hat diesen Krieg heraus beschworen. Wärscht es ihn nicht mehr, so muß es sich aus Tripolis entfernen. Falls wir dann Lust haben, in Verhandlungen über die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen einzutreten, können wir es ja ruhig tun.“

Wathier Sparr-Hofstedt.

Aus Kunst und Leben.

* Zu Julius Stettenheims heutigem 80. Geburtstag. In der Zeitschrift „Der Weinmeister“, von den Weinleiteuren Ph. Brand u. Co. in Berlin SW., Lindenstraße 3, herausgegeben, widmet Johannes Trojan dem fast 10 Jahre älteren Lichterkollegen Julius Stettenheim die folgenden Glückwünsche zum achtzigsten Jahrgang:

Neht achzig Jahr, und heit das Rechen
Schon früh gelernt? Du kennst, färrische,
Von manchem Jahrgang heute sprechen,
Der gut und bereichernd war.

Ich, Trübs und bringt und das Leben
Und hat der Freude bitteres Leid,
Wie ja mitunter auch die Neben
Verfagen um die Regeit.

Kun wünsch' ich dir: Weis hier auf Erden
Wie edler Wein noch lange jung,
Und möge dir beisehen werden
Manch guter Jahrgang noch zum Trunk!

* Das russische Ballett in der Mode. Die Triumphe, die das russische Ballett in Paris und London gefeiert hat, haben auch in der Mode ihre Spuren hinterlassen. Es tauchen in letzter Zeit erotische, mit der Überfülle von Garnierung geschmückte Gewänder auf, schwere pelzverbrämte Kostüme von wunderbar blühendem Schnitt, die die Salons der vornehmen Gesellschaft beinahe zu Maskenfesten umgestalten. Wie ein Modeberichterstatter von Lady's Pictorial mittelt, verdanken diese Phantasietrachten ihren Ursprung dem Vorbild der russischen Tänzerinnen. Besonders die prachtvolle Ausstattung des Balletts „Scheherazade“, das Motive aus Tausend und einer Nacht zu einer bunten Szenenfolge verwebt, hat bei den eleganten Pariserinnen unaussprechliche Eindrücke zurückgelassen und in ihnen den Ehrgeiz erregt, die Kostümwunder, von denen sie auf der Bühne entzückt waren, in die Salons zu verpflanzen. Sie

Aus Italien.

Weitere Truppentransporte.

Die Mäler berichten wieder von Truppentransporten, die nach Tripolis abgehen. Es sind von Ravenna, Verona, Pavia, Mantua, Pavia, Novara und Genua größere und kleinere Abteilungen abgegangen.

Ein vatikanisches Dementi.

„Osservatore Romano“ schreibt: Trotz der Veröffentlichung amtlicher Erklärungen fahren verschiedene Zeitungen fort, glauben zu machen, daß der päpstliche Stuhl in gewisser Weise an dem türkisch-italienischen Konflikt beteiligt sei, und deuten sogar an, daß finanzielle Interessen dabei in Frage kämen. Wir warnen nicht nur unsere Leser, sondern auch alle Kollegen der italienischen und ausländischen Presse vor diesen falschen und tendenziösen Mitteilungen, die jeder Grundlage entbehren.

Kriegsprophezie.

Der „Vorwärts“ in Berlin veröffentlicht an der Spitze eine Aufforderung des geschäftsführenden Ausschusses des Internationalen Sozialistischen Bureau's an die Arbeiter aller Länder, sich gegen den Krieg zu vereinigen und zu manifestieren für den Frieden, für die Abrüstung und für die Solidarität der Völker. Zum Schluß heißt es: „Die Nationen des Südens von Europa besitzen alle Kulturbedingungen für eine autonome Entwicklung, sie sind ökonomisch verbunden und sie werden sich politisch verbinden müssen. Der Sozialismus wird also mit seinem ganzen Einfluß die Idee der Solidarität der Nationen unterstützen und wird die Widerstandskraft dieser Völker gegen Intrigen und Angriffe des europäischen Kapitalismus stärken.“

Eine Interpellation im englischen Unterhaus.

Im Unterhaus fragte Pointer (Arbeiterpartei) an, ob vor der Ankündigung des Bombardements von Tripolis die dort befindlichen Mäler um Absendung von englischen Kriegsschiffen gebeten hätten, auf die die englischen Kolonisten ohne Unannehmlichkeiten hätten gebracht werden können. Kolonialminister Harcourt erwiderte, er bedauere die Unannehmlichkeiten, denen die Flüchtlinge ausgesetzt gewesen seien, und sagte weiter, es sei von verschiedenen Seiten angeregt worden, England solle Schiffe zum Schutze der britischen Untertanen nach Tripolis senden, aber bei Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände habe man es für nicht ratsam gehalten, dies zu tun. Pointer fragte ferner an, ob die britische Regierung beschlossene, zum Zweck der Sicherung einer Entschädigung für alle diejenigen englischen Untertanen, die durch den Krieg Schaden erlitten haben, Vorstellungen bei der italienischen Regierung zu erheben. Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Adlam antwortete, daß bis jetzt keine Ansprüche auf Entschädigungen eingegangen seien; wenn aber irgendwelche erhoben werden sollten, so werden sie auf ihre Berechtigung untersucht werden. „Ich werde sie nach den Grundsätzen prüfen, die von der britischen Regierung bei Ansprüchen, die aus dem südafrikanischen Kriege hergeleitet wurden, angewendet worden sind, um die Anwendung dieser Grundsätze auch auf diese Fälle zu gewährleisten.“

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Der Kronprinz hat nach Jarmusch zum Abg. v. Oldenburg zur Teilnahme an einer Schießjagd begeben.

* Der Namensstag des Prinzregenten Rupprecht. Anläßlich des gestrigen 90. Namensfestes empfing der Prinzregent gestern früh Gratulationsbesuche. In allen Kirchen wurden feierliche Hochämter mit Leden abgehalten. Am Nachmittag machte der Prinzregent, dessen Befinden gut ist, die gewohnte Spazierfahrt zur Rumpfenburg.

Können sich daher gar nicht genug tun, ihre Gewänder mit goldenen und silbernen Spitzenverzierungen zu schmücken, sie mit Perlen- und Korallenfäden zu überfüllen und die ganze schwere Procht bunter Steine und leuchtender Ornamente über sie auszubreiten, die bisher ein Vorrecht in der Schmuckkunst des alten Orient waren. Diese orientalischen Anklänge sind nun mit russischen Reminiszenzen verschwunden. An den Gesellschafts- und Ballsoireen erscheinen prächtige Pelzverbrämungen; die Hutformen sind Pelztoques mit fest wachsenden Federn, und man schauelt in der Herrlichkeit farbig leuchtender Untergewänder aus Lage und Seidenmuffeln. Nach der Herrschaft der Annonos scheint nun die Verschura Aussicht zu haben, ein Lieblingskleidungsstück der eleganten Pariserinnen zu werden.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Kriminalgroteske „Fia i justia“, deren Aufführung bereits öfters verboten wurde, ist auch in Halle verboten worden. Gestern jedoch wurde das Verbot dort aufgehoben. — Das neueste Werk Max Halbes, „Der Ring des Gaußers“, ein Spiel in 4 Akten, ist vom Deutschen Theater in Berlin angenommen worden. — An alle Besitzer von Handschriften Hölderlins richtet Dr. F. v. Hellingrath-München, Grottenhof 5, die Bitte, ihn durch gütige Mitteilungen darüber in der Fortsetzung der in dem Prospekt zu Hölderlins Kindarbertragungen (Jena 1911) zuerst niedergelegten Studien zu unterstützen. Zur selbstweisen Entgegennahme von Originalen ist die Handschriftenabteilung der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek München bereit. — Anna Freytag, die Witwe Gustav Freytags, ist in Jülich gestorben. Sie wird in Siebelen bei Gotha beigesetzt werden. Anna Freytag war die geschiedene Frau von Alexander Strauß.

Bildende Kunst und Musik. In Berlin wird in nächstgehenden Kreisen geplant, aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers im Jahre 1913 eine große Kunstausstellung zu veranstalten. — Die Versteigerung der Gemäldesammlung Jakob Klein, welche gestern im Kunstverein in Frankfurt a. M. stattfand, nahm einen äußerst animierten Verlauf. Außer bekannten Amateuren beteiligten sich Händler aus Frankfurt, Köln, München, Paris, Amsterdam usw. U. a. brachten: Canaletto 3600 Mark, van Goyen 3400 M., Molenaer 4000 M., van Eltingelant 3100 M., Jan Steen 7000 M.,

November.

(Aus Stockholms-Tidning.)

Du hast ziemlich schlechtes Ansehen, dunkelfarbiger November, ja, du bist vielleicht am wenigsten beliebt in der langen Schwesternreihe. Deine Laune ist manchmal düster; und du bist geborener Pessimist.

Ja, November kommt mit Regenschauern und Kälte. Größtenteils haben die Menschen Schutz in ihrer Behausung. Aber ich möchte dir doch meine Freundschaft bezeugen. Du wirst oft verkannt. Man sucht nicht deine verführerischen Züge. Ich habe gelernt, viel von dir zu halten. Ich liebe deine frostigen Tage mit Hochluft und heftigen Winden, und ich liebe auch die trüben, die nebelgefüllten, mit zitternden Tropfen auf den kahlen Zweigen.

Ich liebe dich wegen der tiefen Stille, die du um dich verbreitest. Dehnt dich aus über die letzten frierenden Blätter und belüftet die letzten Blumen zur Ruhe.

Ich ging da draußen auf dem Lande und sah dich kommen. Strenge war deine Miene, finstler deine Stirn, und eilige Schritte deines Spurr.

Aber es war mir, als ob alles auf einmal so winterlich geworden sei.

Die Verdünnung ist deine Begleiterin, oder selbst die habe ich gern. Sie trägt keine Versprechungen und keine Träume im Arme. Es ist, als ob ein einsamer Ton durch die schweigende Stille verläutet: „Friede, Friede“.

Und eines Tages, wenn alles auf den Gefilden versummt ist, freust du den weißen Schnee wie Tausende

* Veränderungen im diplomatischen Dienst. Wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ hört, wird der durch die Bestimmung des Grafen von Oberdorff zum kaiserlichen Gesandten in Christiania demnächst frei werdende Posten eines Vizekonsuls in Wien dem derzeitigen Vizekonsul in Rom, Prinzen Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, übertragen, der in der Person des bisherigen ersten Sekretärs bei der kaiserlichen Gesandtschaft im Haag, Legationsrat von Hindenburg, einen Nachfolger erhält. Für die Wiederbesetzung des Postens eines kaiserlichen Gesandten in Weimar ist der frühere Vizekonsul in Washington Graf Georg von Wedel aussersehen, der mit der zeitweiligen Führung der gesandtschaftlichen Geschäfte in Weimar bereits seit nahezu einer Jahresfrist betraut ist. — Dem ersten Sekretär bei der Vizekonsulat in Paris, Vizekonsul Freih. von der Landen-Walenty, wurde der Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen.

* Eine bessere Information der preussischen Ressortminister wird durch folgende amtliche Bekanntmachung verlangt: Infolge höherer Ortes ergangener Bestimmungen sind die Ortspolizeibehörden wiederholt angewiesen worden, von allen in ihrem Geschäftsbereich vorkommenden erheblichen Unglücksfällen und anderen ungewöhnlichen Ereignissen, z. B. von größeren Feuersbrünsten, Überschwemmungen, Raubfällen, Mordtaten, bedeutenden und gewaltigen Diebstählen sowie auch von allen interessanten Vorgängen auf dem Gebiete der Kommunalverwaltung sofort ohne den mindesten Zeitverlust dem betreffenden Herrn Ressortminister unmittelbar Bericht zu erstatten. Eine Nachschrift dieser Berichte mit der Angabe, daß eine direkte Berichtserstattung an den zuständigen Herrn Minister stattgefunden hat, ist dem Regierungspräsidenten durch die Vermittlung des Landrats einzureichen.

* Das Militär gegen Jatho. Den Unteroffizieren und Mannschaften des in Osanbrück liegenden Infanterie-Regiments ist, wie der „Frankf. Jtg.“ von dort geschrieben wird, der Besuch eines Vortrags des Pfarrers Jatho über „Kirche und Reich Gottes“ durch einen besonderen Regimentsbefehl untersagt worden. Auch den Offizieren scheint der Nichtbesuch des Vortrags „nahegelegt“ worden zu sein. Ob das Verbot auf die private Initiative des Regimentskommandeurs zurückzuführen ist oder ob die Vorträge Jathos auf höhere Anordnung für alle Mitglieder der deutschen Armee und Marine gesperrt sind, war nicht sicher in Erfahrung zu bringen. Es scheint aber das letztere der Fall zu sein.

* Der Zentrumschwur im Dom zu Speyer. Unter der Überschrift „Im Dom“ veröffentlicht die sozialdemokratische „Münchener Post“ folgende Aufschrift des Abg. v. Volkmar: Obwohl ich Jenseit der vielbesprochenen Vorgänge im Dom zu Speyer war, habe ich bisher jede Veröffentlichung darüber unterlassen. Nach der aufgestellten Art, welche die Zentrumsprelle neuerlich angenommen und nach der persönlichen Herausforderung des Abg. Held (im Landtag) habe ich es aber doch für angemessen, einige Worte zur Sache zu sagen. Der Abg. Jäger, auf dessen seinerzeitige Darstellung sich Abg. Held stützt, stellt die Dinge so dar, als ob im Dom weiter nichts als eine bausgeschichtliche Führung stattgefunden habe. Die Wahrheit ist aber folgende: Ich kam zusammen mit dem damaligen Abg. Franz Ehrhart nach Speyer und wurde von diesem ersucht, am nächsten Tage einer wichtigen Wahlbesprechung mit einem Vertreter des Zentrums beizuwohnen, und zwar solle diese im Dom stattfinden, weil dies dort am unauffälligsten für das Zentrum erfolgen könne. Wir traten durch eine Seitentreppe ein, an deren Eingang ein Domgewächshaus uns empfing. Unter dessen Vorantitz gingen Ehrhart und ich und noch einer durch die Reihe der knieenden Beten von der Seite in den Dom und dann wenige Schritte weiter in die Krypta, die der Geistliche persönlich öffnete und, nachdem wir eingetreten, wieder verspernte. In der Krypta befanden sich ein paar Mäde, vor denen einige Reihen von Betstühlen standen. Wir ließen uns auf ein paar derselben nieder, die sich nahe der Mauer der Krypta befanden. Hier wurden nun durchaus keine architektonischen oder sonstigen profanen Angelegenheiten besprochen, sondern man unterhielt sich eingehend über das für die Wahl abzuschießende Wahlkompromiß und die dazu gehörigen Dinge. Während des Gesprächs wendete sich der lustige Ehrhart einmal nach der hinter uns befindlichen Mauer und meinte, indem er an sie klopfte: „Ob die alte Kaiser da drinne uns wohl hören könnte“, worauf der Geistliche lächelnd meinte: „Wisse Sie, das weis mer noch net, ob da wirklich ener drin is“. Kurz darauf öffnete sich rasch das Ton. Der Kirchenbenedikt führte einen Fremden herein, worauf wir uns erhoben und Krypta und Dom verließen.

* Der Ersatz für den Grafen Oppersdorff. Die maßgebenden Zentrumskreise im Wahlkreis G1 a, b, den bisher Graf Oppersdorff vertreten hat, beschäftigen als neuen Kandidaten den Hauptlehrer Gieseler in Woltersdorf auszuwählen.

* Lohnbewegung der Reichs- und Staatsarbeiter in Berlin. Mehr als 4000 Arbeiter und Handwerker aus Reichs- und Staatsbetrieben hatten sich gestern Abend versammelt, um angesichts der Teuerung die Forderung einer allgemeinen Lohnverbesserung zu erheben.

Heer und Flotte.

Oberst v. der Linde, der Kommandeur des 3. Garde-Feldartillerie-Regiments, der kürzlich bei einer Schnelligkeitsparade verunglückte, ist den Verletzungen, die er sich bei dem Unfall zuzog, erlegen. Er ist 1876 in das preussische Heer eingetreten.

Unfall auf dem Linienschiff „Pofen“. Auf dem Linienschiff „Pofen“ wurden infolge Verstoßes eines Dampfboiler-ventils zwei Maate so schwer verbrüht, daß sie in das Lazarett geschafft werden mußten.

Die Revolution in China.

Ein Kabinettswechsel. Amtlich wird gemeldet, Quansichai wurde zum Premierminister ernannt, der Exgouverneur von Kantow, Wefnungtao, zum Generalgouverneur von Hukuang, General Pintschang zum Chef des Generalstabes, Prinz Ching zum Präsidenten, Ratung und Shueschichang zu Vizepräsidenten des Geheimen Rates, Das Kabinet soll gebildet werden, wenn Quansichai sein Amt übernimmt. In der Zwischenzeit fungieren Prinz Ching als Premierminister, Ratung und Shueschichang als Vizepräsidenten.

werden, wenn Quansichai sein Amt übernimmt. In der Zwischenzeit fungieren Prinz Ching als Premierminister, Ratung und Shueschichang als Vizepräsidenten.

wb. Paris, 2. November. Dem hiesigen „New York Herald“ wird aus Peking gemeldet: Das Dai-wu-pu hat der Nationalversammlung mitgeteilt, daß die Wiederherstellung des Friedens um so notwendiger sei, als Japan und Rußland die inneren Unruhen benützen wollten, um China diplomatische Schwierigkeiten zu bereiten. So verlange Japan eine Ermäßigung der Zölle um ein Drittel für die mittels der Mandschurienbahn nach der Mandschurei beförderten Waren, sowie überhaupt die Stellung einer privilegierten Nation. Rußland habe in einem Ultimatum mitgeteilt, daß China betreffs der ständigen Grenze an der Mandschurei den russischen Standpunkt einnehmen müsse. Dies würde für China den Verlust der Stadt Mandschu bedeuten, die die wichtigste Station an der sibirischen Grenze sei. Diese Mitteilung hätte auf die Mitglieder der Nationalversammlung großen Eindruck gemacht und alle Parteien seien aus Furcht vor einem inneren Angriff übereingekommen, an der Wiederherstellung des inneren Friedens zu arbeiten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Wirtschaftliche Fernboot. In Wien fand in Anwesenheit des Kriegsministers die erste Vorführung des Wirtschaftlichen Fernbootes auf der alten Donau statt. Der Kriegsminister nahm mit dem Erfinder im Boot Platz, derweil während der wohlgeleiteten Bewegung eine halbe Stunde und ließ sich die Konstruktion eingehend erläutern.

Frankreich.

Der König der Hellenen besuchte den Minister des Äußeren de Sevelles. Eine verunglückte Probefahrt. Nach einer vom Marineministerium veröffentlichten Depesche aus Toulon wurde die auf 10 Stunden bemessene Übungsfahrt des Panzers „Vergauand“ nach 9 Stunden unterbrochen, da Seewasser in die Kondensatoren eingebracht war.

Insubordination in einer Kaserne. Aus Marseille wird gemeldet: Eine Abteilung von Kolonialinfanteristen verurteilte in ihrer Kaserne unter Abwesenheit der Internationals große Ungehörigkeiten. In der Nachbarschaft tief dieser Vorfälle große Aufregung hervor.

England.

Die Kolonien und die Handelsverträge. Sir Edward Grey gibt bekannt, die britische Regierung sei im Begriff, mit Kolumbien, Dänemark, Frankreich, Mexiko, Marokko, Norwegen, Rußland, Schweden, der Schweiz und Venezuela wegen der Stellung der sich selbstverwaltenden Überseeischen Besitzungen zu den Handelsverträgen in Verbindung zu treten. Grey erklärte, es sei nicht beabsichtigt, über neue britische Verträge zu verhandeln, sondern lediglich den bestehenden Verträgen das Recht zu sichern, von den bestehenden britischen Handelsverträgen, wenn sie es wünschen, gütlichzutreten.

Großer Autodroschkenschlag in London. In ganz London ist plötzlich ein großer Automobilverkehr gestoppt. Sechsern stießen von den 7000 Taximetern berührt 2000, heute dürfte der Verkehr sich weiter ausbreiten. Es dreht sich um die sogenannten „Extras“, die die Chauffeure zu markieren und abzuliefern haben, die sie aber für sich beanspruchen. Unter dem Namen Extras versteht man die Bezahlung für jedes Stück Gepäck und für jeden Passagier über zwei. Die Gesellschaften haben seit einiger Zeit überall Spittel aufgestellt, deren Aufzeichnungen ergaben, daß große Summen von den Chauffeuren nicht abgeliefert werden. Eine Versammlung der Chauffeure wird heute über den Generalstreik entscheiden. Die Chauffeurengesellschaft hat enge Beziehungen zum Transportarbeiterverband, der den großen Dockstreik anstellte und durchführte.

Italien.

Aus dem Vatikan. Der Papst wird bei dem nächsten Konsistorium auch den Erzbischof von Sevilla, de Alencrag, zum Kardinal ernennen. Zum Sekretär für die Kongregation der Zeremonien ist Monsignore Sang de Samper ernannt worden.

Serbien.

Das Volkszählungsergebnis. Nach dem Ergebnis der letzten serbischen Volkszählung hat Serbien jetzt 2 922 033 Einwohner gegen 2 724 859 im Jahre 1905.

Bulgarien.

Ein bulgarisch-griechisches Bündnis gegen die Türkei. Zwischen Bulgarien und Griechenland schweben Verhandlungen, betreffend ein gemeinschaftliches Vorgehen im Falle eines Krieges mit der Türkei.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Auf der Verbrechensuche.

Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden“ hatte gestern Abend wieder einmal das Vergnügen eines vollen Erfolges. Der große Saal der „Zurgenossenschaft“ in der Schwalbacher Straße, in dem Herr Gerichtschreiber Dr. G. Popp aus Frankfurt a. M. über das Thema: „Auf den Spuren des Verbrechens“ sprach, war dicht besetzt, und die Zuhörer folgten den interessanten Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit und hier und da mit jenem gekannten und angenehmen Grinsen, das man zum Beispiel bei wirklich gut geschriebenen Sherlock Holmes-Geschichten verliert. Dazu gesellte sich die Bewunderung der Finesse der gerichtlichen Chemie, die der des berühmten Roman-Detektivs nichts nachgibt. Denn es ist für nicht nur möglich, mit Bestimmtheit Tier- von Menschenblut zu unterscheiden und was dergleichen mehr von ihr verlangt wird, sie zieht auch aus einem mit dem Mikroskop nachweisbaren Spuren Schluß auf den Täter, solche ungesch-

barer Logik. Den Epikuren, Häkern, anonymen Briefschreibern, Räubern und Mördern müßte es eigentlich in den Haaren liegen, wenn sie von den ungeheuren Fortschritten hören, welche die gerichtliche Chemie in der letzten Zeit gemacht hat. Was hilft dem Häkcher die Verstellung der Schrift, wenn aus einem Fingerabdruck auf dem Papier der unwiderlegbare Beweis seiner Täterschaft geführt werden kann? Und was hilft dem Einbrecher das „Arbeiten“ in Strampfen, wenn die im Stach des Fußbodens oder sonstwo abgedruckten Abdrücke den Kriminalisten die Möglichkeit geben, den Träger der Strampfen festzufassen? Herr Dr. Popp, einer der bekanntesten Sachverständigen auf dem Gebiet der gerichtlichen Chemie, führte eine große Anzahl durch Lichtbilder illustrierter Fälle aus seiner Praxis vor, zunächst Fälle, in denen es sich um Feststellung der Täter auf Grund von Fingerabdrücken handelte, dann folgten schwerere Fälle: Einbruch, Raub und Mord. J. A. der Mord des Pfarrers von Heldenbergen, der Fall Han, der Fall Burthard u. a. Die Spuren der Hände, Füße, der Haare, des Blutes, der Kleider, der Linde, der Schreibfedern, der Augen usw. fingen auf der Leinwand zu den Laien-Zuhörern zu reden an; es ist wohl jedem Zuhörer ein Verständnis vor der Macht aufgegangen, welche die auf dieser Höhe angelangte gerichtliche Chemie in den Händen der Kriminalisten bildet. Zwei Fälle, die wir für besonders beachtenswert für den Wert der von Herrn Dr. Popp geschilderten Untersuchungsverfahren halten, sollen auch hier erwähnt werden. Eine Frau wurde morgens erschossen im Bett aufgefunden. Der Ehemann behauptete, die Frau habe sich selbst getötet; aus der Schußwunde selbst ließ sich nichts für und nichts gegen die Annahme des Selbstmordes folgern, es kam aber allerlei zusammen, was gegen den Mann sprach. Und als schließlich unter der Leiche ein Zettel gefunden wurde mit einer angeblich von der Erschossenen stammenden Mitteilung, aus der, wenn sie echt war, unzweifelhaft auf Selbstmord geschlossen werden mußte, da geriet der Mann erst recht in den Verdacht des Mordmordes: denn die Schrift des Zettels hatte wohl Ähnlichkeit mit der der Frau, aber sie enthielt doch den Eindruck der Unechtheit; man neigte der Ansicht zu, der Mann habe den Zettel geschrieben und unter die Leiche präpariert, um das Gericht irreführen zu lassen. Vielleicht wäre es ihm schlecht ergangen, wenn sich auf dem Zettel nicht ein Fingerabdruck befunden hätte, den der Gerichtschreiber mit unbedingter Sicherheit als von der Toten stammend bezeichnen konnte, und zwar mußte er während des Schreibens entstanden sein. Damit war die Unschuld des Mannes bewiesen. In dem anderen Fall handelte es sich um einen Mord. In einem Gebirge fand man den toten Leichnam einer Frau. In der Nähe der Fundstelle wurde um die Zeit des Mordes ein Mann auf seinem Acker beobachtet, dem man die Tat aus gewissen Gründen zutreiben konnte. Besonders schwierig war der Fall, weil der Mord offenbar nicht an der Fundstelle der Leiche stattgefunden hatte. Es galt also zunächst, die Mordstelle zu suchen. In einem Hohlweg der Toten hingen kleine Partikel des Leibes einer Baumann, die es nicht an der Stelle, wo die Leiche lag, sondern an einer entfernten Stelle gab. Dort wurde denn auch eine große Blutlecke gefunden. Der Mord war an einem Feiertag geschehen. Die Leichen der Sonntagstote des verdächtigen Mannes zeigten nun deutlich den Weg, den der Mörder gegangen war in den Spuren der verschiedenen Bodenarten und des Laubes. Dazu kam noch, daß ein paar Kisten von dem Mord der Ermordeten sich ebenfalls den Spuren mitgeteilt hatten. Der Mörder wurde in der Hohlweg auf Grund dieser Beweise zu einem Geständnis verurteilt.

Der zweistündige Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die gerichtliche Chemie und der Kriminalist können natürlich erst dann mit richtigem Erfolg arbeiten, wenn das Publikum sich immer mehr angewöhnt, die Spuren einer Tat möglichst unberührt zu lassen, bis Polizei und Gericht die nötigen Feststellungen getroffen haben. Das ist die Lehre, die Herr Dr. Popp aus seinem Vortrag gezogen haben wollte.

Staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten und Lebensversicherungsgesellschaften.

Von der hiesigen Kommission für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten wird uns geschrieben: Fast täglich gehen uns in letzter Zeit Anfragen zu, ob die Lebensversicherungsgesellschaften als Ersatzklassen zu betrachten seien, d. h. ob eine mit einer der bestehenden Lebensversicherungsgesellschaften abgeschlossene Versicherung von dem Zwange, der staatlichen Pensionsversicherung für Privatbeamte beizutreten, befreie. Es wird da namentlich von Seiten der Lebensversicherungsgesellschaften seit einiger Zeit eine sehr lebhaft Agitation betrieben, man will die Gelegenheit ausnützen, und es scheint, daß dieses Bestreben auch von Erfolg begleitet ist. Es muß jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Versicherungsverträge beim Zutritte in der staatlichen Pensionsversicherung vom Reich nicht anerkannt werden können und daß die so Versicherten daher gezwungen sind, trotzdem der staatlichen Einrichtung beizutreten. Die Privatversicherung sollen daher vor dem Eingehen einer Versicherung bei einer Versicherungsanstalt dringend gewarnt. Wir wollen den Versicherungsgesellschaften gewiß nicht das Geschäft verderben, wir erkennen vielmehr ihre Nützlichkeit in heutigen Wirtschaftslagen an, aber die Empfehlung, daß die im guten Glauben sich bei den Lebensversicherungsgesellschaften versichernden Privatangestellten schweren Schaden nehmen können, dringt uns, diese dringende Warnung auszusprechen. Es ist ja wiederholt schon und nicht mit Unrecht ausgesprochen worden, daß die Angestellten, und namentlich die unter 2000 M. Jahreslohnkommen, durch die staatliche Versicherung bis zur Grenze beeinträchtigt sind, und daß die letzteren außerdem noch in der allgemeinen Alters- und Invalidenversicherung verbleiben müssen. So hätten dieselben unter Umständen, also wenn auch noch ein privater Versicherungsvertrag vorliegt, nach drei Jahren Versicherungsprämien zu bezahlen, einmal zur staatlichen Rente, dann zur Alters- und Invalidenversicherung und schließlich auch noch an eine Lebensversicherungsgesellschaft.

Das dies die Kräfte des einzelnen übersteigt, liegt klar auf der Hand, und die Folge ist, daß die Versicherung bei der Lebensversicherungsgesellschaft in den meisten Fällen nicht ausreicht erhalten werden kann, womit die gezahlten Prämien verfallen und die Betroffenen großen Verlust erleiden. Im Reichstag selbst wurde durch die Abgeordneten in der Kommissionenbildung vor dem Eingehen einer Versicherung bei der Lebensversicherungsgesellschaft gewarnt, und es ist schon aus diesem Verhalten der gesetzgebenden Körperschaft zu ersehen, daß die Lebensversicherungsgesellschaften nicht als Ersparnisse im Sinne des Gesetzes in Frage kommen.

Wiesbadener Hausfrauenbund.

Im kleinen Saal der „Barthburg“ fand am Dienstag, den 31. Oktober, eine Versammlung des „Wiesbadener Hausfrauenbundes“ statt. Nachdem die erste Vorsitzende Frau Professor B. Presenius, die erschienenen Hausfrauen begrüßt hatte, wurde der Kassierbericht pro 1910/11 bekannt gegeben und der Kassiererin Fräulein Helene Grimm Entlassung erteilt. Mithinige Zustimmung fand ein von der Vorsitzenden zur Verlesung gebrachter Entwurf einer Eingabe an den Wiesbadener Architektenverein und Hausbesitzerverein, in welchem die Bitte ausgesprochen wird, dahin zu wirken, daß bei neuen Stagenhäusern die Schlafsäle der Dienstmädchen in die einzelnen Stagen verlegt werden, und daß auch bei den schon bestehenden Stagenhäusern Besserung in dieser Beziehung angestrebt wird. Der „Hausfrauenbund“ geht dabei von der Erwägung aus, wieviel Mühsal erfahrungsgemäß mit dem Wandern der Dienstmädchen verbunden ist, die Hausfrauen und Dienstmädchen in gleicher Weise Schaden bringen. Herr Dr. Hüfner besprach sodann in längerem Vortrag die gegenwärtige städtische, wirtschaftliche und soziale Lage des Dienstmädchenstandes und bezeichnete als Faktoren, die zur Mithinige auf der Lösung des Problems beizutragen seien, die Dienstmädchenvereine, die Hausfrauen und die Gesetzgebung. Besondere Bistprechung erfuhr die Tätigkeit der Dienstmädchenvereine, das neue Stellenvermittlungsgesetz und das große Gesetzwerk der Reichsversicherungsordnung. Der Vortrag fand den Beifall der anwesenden Hausfrauen. Zum Schluss gab Fräulein de la Croix die Änderungen bekannt, die an den vom Hausfrauenbund aufgestellten „Leitfaden“ noch notwendig geworden waren. Derselben sollen nimmert dem Druck übergeben und den Mitgliedern zugestellt werden.

— **Begleitungsbesuch.** Die Stadt Diebrich erhebt für die Benutzung der städtischen Kanalanlage, resp. deren Unterhaltung eine Abgabe, welche sich in ihrer Höhe nach dem Mietwert richtet, und dieser Mietwert wird berechnet im allgemeinen nach dem tatsächlichen Mietsertrag, sofern der Besitzer aber die Räume selbst bewohnt, nach der Ortsüblichkeit. Die Gehaltskraft, die Besitzer des Restaurants „Der Rheinische“, sind auf Grund des bezüglichen Ortsstatuts für dieses Anwesen mit einem Satz zur Kanalgebühr veranlagt worden, welcher einem Mietwert von 5000 M. entspricht. Während die Sachverwalter aber der Ansicht ist, daß bei einem gemieteten Wert des Anwesens von 116 000 M. diese Schätzung den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, kann nach der Schätzung der Gehaltskraft ein Mietwert von 3000 M. in Frage kommen. Auf die bezügliche Klage beschloß der Begleitungsbesuch, bezüglich der Höhe des Mietwerts zwei Sachverständige zu hören, von denen je einer durch jede der beteiligten Parteien in Vorschlag zu bringen sei. — Der Kapellmeister Alfred Reisenberg, früher in Frankfurt, sucht die Genehmigung nach zum Betrieb einer gewerkschaftlichen Stellenvermittlung für Bühnengestaltung, er begehrt dabei jedoch dem Widerspruch des Polizeipräsidenten, welcher der Ansicht ist, daß einmal ein Bedürfnis für eine derartige Agentur am Orte nicht vorliegt, und daß zum anderen auch der Geschäftsführer als Kapellmeister selbst bei der Verwaltung von Konzerten betätigt sei. Reisenberg seinerseits widerspricht diesen Behauptungen. Für eine von einem Fachmann geleitete Theateragentur glaubt er, liege ein Bedürfnis wohl vor, als Kapellmeister aber trete er nicht auf, er erteile vielmehr in der Hauptsache Unterricht und sei bereit, den Kapellmeisteramt an den Regel zu hängen, sobald er denselben durch den eines Theateragenten zu ersetzen in der Lage sei. Wenn er auch über erhebliche Mittel nicht verfüge, so könne er diese beschaffen, da er bereits vorgearbeiten habe. Auch aus einer Korrespondenz, die er mit dem Königl. Theater geführt habe, gehe das Vorliegen eines Bedürfnisses zur Genüge hervor. Das Urteil wurde heute ausgesetzt zur Eingehung einer Entscheidung über die vom Antragsteller mit der Königl. Intendantur der Schauspielere gegangenen Verhandlungen. Ferner wurde zugleich anbeingegeben, bis zur nächsten Sitzung Vorlage bezüglich seiner fachlichen Qualifikation beizubringen.

— **Städtischer Lebensmittelpreis.** Bei zentimeterweisem Bezug von Kartoffeln und Weizen wird die Ware den Käufern frei ins Haus geliefert. Bestellungen sind unter Vorzeigung des Kaufberechtigungsscheins gegen sofortige Zahlung des Betrags in der Buchhalterei des Magistrats von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags zu machen. Die Auslieferung erfolgt Samstag.

— **Polizeiliche Wohnungsbesichtigungen.** Im oberen Saal des Restaurants „Friedrichshof“ hatten sich gestern abends die Hausbesitzer versammelt, welche sich durch die in der letzten Zeit ergangenen polizeilichen Räumungsverfügungen für Wohnungen im sechsten Geschoss geschädigt fühlen. Es handelt sich dabei um ein umkleidet um Wohnungen, die allen Anforderungen entsprechen und einwandfrei ausgestattet sind. Nur der Umstand allein, daß unsere Polizeiverordnung Wohnungen im sechsten Geschoss nicht gestattet, hat zu der Räumungsverfügung Veranlassung gegeben. Die jetzigen Besitzer der betroffenen Häuser, die zum Teil schuldlos an dem Vorhandensein dieser Wohnungen sind und die Häuser in dem Glauben gekauft haben, daß das Geschoss auch weiterhin vermieter werden kann, erleiden durch den Zinsverlust einen nicht gering einschneidenden Schaden. Schlossermeister Winkes, der die Verhandlungen leitete, erklärte Bericht über die Tätigkeit der schon in einer früheren Versammlung gewählten Deputation zur Verfolgung der Angelegenheit. Eine längere Diskussion schloß sich daran, in der die Sachlage von allen Gesichtspunkten

erörtert und neue Fälle von Räumungsverfügungen mitgeteilt wurden. Als Endergebnis der gestrigen Versammlung wurde beschlossen, beim Regierungspräsidenten über eine Aufhebung der ergangenen Verfügungen vorstellig zu werden.

— **Die Konserervative Vereinigung** hielt gestern abends in der „Barthburg“ ihren diesmonatlichen Herrenabend ab. Der Vorsitzende Herr Oberstaatsanwalt Wilhelm hielt einen längeren Vortrag über deutsche auswärtige Politik, wobei besonders bemerkenswert war die Hervorhebung der Ursache des Rücktritts des Reichskanzlers von Bülow. Die Ablehnung der Erbansprüche habe nur zum Vorwand gedient, meinte der Redner. An diese Ausführungen schloß sich ein Referat des Herrn Parteisekretärs Kuhn über Einfuhrzölle und Liebesgabe. Der auf den 18. Oktober fallende Geburtstag Kaiser Friedrichs gab Herrn Privatier Sad Anlaß zu einem Rückblick auf die politische Lage zur Zeit der Regierung Kaiser Friedrichs und zu Erinnerungsworten an „unseren Fritz“.

— **Jubiläum.** Der Königl. Schutzmann Theodor Bodt feiert am 16. d. M. sein 35jähriges Jubiläum bei der hiesigen Polizeidirektion. Er war lange Jahre im ersten Revier und sehr beliebt bei Vorgesetzten, Kollegen und Publikum.

— **Der Betrieb des „Ratskellers“**, der am 15. November wieder eröffnet werden soll, ist von der Bäckerin, der Vichorbratlerin in München, dem Restaurateur Heine aus Asfel übertragen worden.

— **Ausnahmetarife für Futter- und Streumittel.** Um eine Erleichterung der für Händler bestehenden Beschränkungen beim Bezug von Torf und Torfmüll auf Grund des Ausnahmetarifs für Futter- und Streumittel herbeizuführen, beschloß die Handelskammer Wiesbaden einen dahingehenden, aus dem Bezirk geäußerten Wunsch zu unterstützen und durch ihren Vertreter im Bezirksverband der Handelskammer zu vertreten. Die Handelskammer Wiesbaden hat bereits in früheren Jahren zusammen mit anderen Handelskammern Vorstellungen in diesem Sinne an zuständige Stellen erhoben.

— **Der „Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt“** veranstaltete Sonntag, den 29. Oktober, eine Ballonsahrt vom Wiesbadener Seewerk aus. Führer war Leutnant von Beers vom 1. Kassischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27 (Oranien). Mitfahrende: Hauptmann Marler (Wiesbaden) und Architekt C. Diener (Wiesbaden). Der Ballon „Walrus-Wiesbaden“ wurde 9 Uhr 30 Min. vormittags entlassen und nahm, von zunächst nur schwachen Winden getrieben, die Richtung auf die Petersburg, überflog dann mit zunehmender Gefahrdrohung den Rhein, das „goldene Mainz“, dann die Jagdflugbahn des ersten Weltkriegs, durchflog in 1100 Meter Höhe die Wollendebel und nahm dann weiter einen südlichen Kurs. Nach dreistündiger, herrlicher Fahrt durch prachtvolle Wollendebel, von Scherflosen umgeben, entschloß sich der Führer zur Orientierung aus Schiffschiff zu gehen. Bei Schiffschiff würde eine kleine Zwischenlandung gemacht und schon freuten sich die zu Hunderten herbeigelaufenen Menschen, bei der Landung behilflich sein zu können. Aber der „hospitale Walrus-Wiesbaden“ erhob sich wieder zu seinem Element und erreichte sehr bald aus eigener Kraft über Speyer die Höhe von 3200 Meter. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde zur Landung geschritten, welche sehr glatt von statten ging bei Jüplingen (Eppingen), 41 Kilometer südlich Heidelberg. Der Ballon hat in 6½ Stunden 202 Kilometer zurückgelegt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 32 Kilometer in der Stunde.

— **Ursprungszeugnisse bei der Einfuhr von Waren nach der Türkei.** Die Verordnung der Generaldirektion der indirekten Steuern in Konstantinopel über die Ursprungszeugnisse liegt nunmehr im Vorkauf vor. Darnach müssen alle aus den europäischen Ländern ab 1. November zur Verfertigung nach der Türkei gelangenden Waren von einem Ursprungszeugnis begleitet sein. Zweck der Beglaubigung müssen die Ursprungszeugnisse der zuständigen Behörde (Handelskammer, Gemeindebehörde) des Ortes, an dem das Versandhaus seinen Sitz hat, vorgelegt werden; einer weiteren Legalisierung durch ein türkisches Konsulat bedürfen sie indessen nicht. Bei der Verfertigung der Waren in der Türkei muß das Ursprungszeugnis der Originalform und der Zollanmeldung beigelegt werden, damit die Waren als nichtitalienische zum Zollfuß von 11 Prozent vom Wert eingeflossen werden. Waren, die ohne das vorgeschriebene Ursprungszeugnis in der Türkei eingegeben werden, so lange als italienische angesehen, bis der Empfänger durch Vorbringung eines Ursprungszeugnisses nachweist, daß die betreffende Ware nicht italienischer Herkunft ist. Für Frankfurt a. M. erfolgt die Beglaubigung des Ursprungszeugnisses durch die Handelskammer, Zollanwartsstelle, vormittags von 9½ bis 11½ Uhr.

— **100jähriges Regimentsjubiläum.** Das Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 6 in Hamau a. M. feiert im Jahre 1913 das 100jährige Bestehen. Um das Erforderliche rechtzeitig gemeinschaftlich vorzubereiten zu können, bittet der „Verein ehemaliger 6er Infanterie“ in Frankfurt a. M. die an anderen Orten bestehenden Regimentsvereine und die hiesigen Kameraden, die seinem Regimentsverein angehören, sobald sich schriftlich mit ihm in Verbindung zu setzen. Einladungen zu einer mündlichen Besprechung ergeben demnach. Instruktionen werden erteilt an den Schriftführer des „Vereins ehemaliger 6er Infanterie“ in Frankfurt a. M., Fr. Sellin, Frankfurt a. M., Hochburgerstraße 23.

— **Paritätischer Arbeitsnachweis.** Dem städtischen Arbeitsnachweis, der die Kommission des Arbeitsnachweises paritätisch zu gestalten beschloß, wurde auf eine Anfrage mitgeteilt, daß die Handelskammer Wiesbaden gern bereit ist, diese Bestrebungen zu unterstützen. Sie sprach hierzu den Wunsch aus, daß nicht nur die Handelskammer, sondern auch die kaufmännischen Vereine eine Vertretung in der betreffenden Kommission finden möchten.

— **Polkshafterdienst.** Vom 1. November bis 31. März bleiben die Kassenstellen des Postamts 4 (Lauhausstraße 1) am Sonn- und Feiertagen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

— **Die Zugverspätungen** sind gegenwärtig wieder an der Tagesordnung. Sie werden durch Umstände bedingt, denen gegenüber die Eisenbahnverwaltung einwilligen machtlos ist. Besonders am Rhein haben die Eil- und Personenzüge vielfach große Verspätungen, die sich sehr häufig auf die Anschlußzüge übertragen und so den ganzen Fahrplan in Unordnung bringen. Die Ursache der Verspätungen ist, wie aus Eisenbahntreffen verstanden, in dem großen Güterverkehr zu suchen. Man hat zwar, speziell am Rhein, durch Überholungsgeleise, deren Zahl noch fortgesetzt vermehrt wird, vieles getan, um auch in Zeiten starker Zugsprünge die Strecke durch Güterzüge einen regelmäßigen Verkehr aufrecht erhalten zu können. Habituelle Abfälle würden sich bei anderen Gütergeleisen bringen, aber aber ein viergleisiger Ausbau mancher stark benutzter Hauptbahnen. Die Zugsprünge und Verspätungen werden auf die Dauer ohne viergleisigen Ausbau oder weitere Umgehungsbahnen nicht auskommen.

— **Güterwagengestellung.** Die Handelskammer zu Wiesbaden unterrichtet bei der Eisenbahnverwaltung die Vorstellungen von Främen, betreffend rechtzeitige und vollständige Güterwagengestellung. Die unpraktische Waggengestellung soll dadurch vermieden sein, daß infolge des starken Herbstverkehrs ein Massenandrang von Gütern stattfindet, wodurch der Wagenpark sehr stark in Anspruch genommen wurde. Von der Eisenbahnverwaltung soll alles aufgegeben worden sein, um dem Mangel abzuhelfen.

— **Von der Akademie Frankfurt a. M.** In der Aula der Akademie fand am 1. November die erste Immatrikulation für das Wintersemester 1911/12 statt. Es wurden 43 Studierende mit akademischer Vorbildung, 57 ohne solche, insgesamt 100, neu aufgenommen. Diese Zahl übersteigt die entsprechende aller früheren Semester. Die zweite Immatrikulation findet Mittwoch, den 15. November, 12 Uhr, in der Aula statt.

— **„Qualität, nicht Quantität“** bildet nach den Mitteilungen, die der Vertreter einer der größten Londoner Weinimportfirmen einem Berichterstatter des „Daily Mail“ machte, das kennzeichnende Gepräge der heutigen Weinerte. Für die verschiedenen Sorten lauten die Schätzungen des Repräsentanten des Hauses in den hauptsächlich in Betracht kommenden Produktionsgebieten wie folgt: Von Bordeaux dürfen wir vorzügliche Qualitäten, aber wesentlich geringere Erträge erwarten. In der Champagne hat man seit vielen Jahren nicht mehr eine solche reiche Weinlese erzielt wie dieses Jahr, und wir können unbedingt einem Grand Champagne ersten Ranges entgegensehen. Angesichts der starken Minderung der Erträge wird man sich indessen auf eine empfindliche Steigerung der Champagnerpreise gefaßt machen müssen. Auch für Bordeauxweine hat man auf einen Jahrgang ersterer Qualität, aber mit Rücksicht auf die geringen Erträge der Ernte gleichzeitig auf eine wesentliche Preiserhöhung zu rechnen. Der Burgunder dürfte an Güte den der Jahrgänge 1904 oder 1906 erheblich übertreffen, die Quantität ist hier aber nur auf etwa ein Sechstel des Durchschnittsertrags zu schätzen. Was Rhein- und Moselweine anbetrifft, so haben die Trauben sich zu prächtiger Reife entwickeln können. Es sind zwar geringe (?) Quantitäten, aber Weine von hohem Qualitätswert zu erwarten. Scherry zeigt viel Körper und voll befriedigende Qualität, aber hier wie beim Madeira läßt der Ertrag an Quantität zu wünschen, was auch für den Marfala gilt. Der Kognabrennerel eröffnet sich die Aussicht auf ein in der Qualität vorzügliches Material.

— **Kontroll-Versammlung.** Zu derselben haben zu erscheinen: Morgen Freitag, den 2. November 1911, nachmittags 1 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklassen 1904 bis 1911 einschließlich sowie der Frühjahrseinstellung 1899 aus den Orten: Dohheim, Frauendorf, Georgenborn und Rausbach. Die Kontroll-Versammlung findet im Exerzierhaus der alten Infanteriekaserne, Eingang Dohheimer Straße 7, statt.

— **Zum Hochheimer Markt.** Anlässlich des Hochheimer Marktes fahren am 5. und 6. November die üblichen Sonderzüge mit 2 bis 4 Klasse zwischen Wiesbaden und Hochheim.

— **Ein Liebesdrama** spielte sich in der verflochtenen Nacht in einem hiesigen Hotel ab. Der dort bedienstete, etwa 20 Jahre alte Kellner Robert S. von hier und das ebenfalls dort angestellte Büffetfräulein Luise S., von auswärts, 24 Jahre alt, wurden gegen Mittag in einer Manfarte als Leiche vorgefunden. Beide trugen Schußwunden an sich, die ihren Tod verursacht hatten. Wahrscheinlich liegt Mord und Selbstmord vor.

— **Die Rehe** läßt das Mäusen nicht. Die Händlerin Johanna Dieffenbach von hier beauftragte dieser Tage den bei ihr beschäftigten Tagelöhner August Wbo, einen größeren Geldbetrag bei einer hiesigen Kasse abzuliefern. Kaum hatte W. aber das Geld in Händen, als wieder seine alte Natur in ihm erwachte, er verjübelte das Geld und verschwand. Noch am gleichen Abend hatte die Kriminalpolizei den schon oft, auch mit Zuchthaus vorbeistrassen Abkalteter am Fragen und verbrachte ihn ins Untersuchungsgefängnis.

— **Eisenbahnunfall.** Bei dem gestern 2 Uhr 49 Min. nachmittags in Asfel von Frankfurt einfallenden D-Zug Nr. 67 brach im Bahnhof Asfel eine Triebachse der Lokomotive, wodurch dieser Zug und die beiden nachfolgenden Züge Verspätungen bis zu 20 Minuten erlitten. Verletzungen sind nicht vorgekommen.

— **Kaminbrände.** In dem Hause Bodensiedstraße 4 entstand gestern abends gegen 8 Uhr ein Kaminbrand, der nach einstelliger Tätigkeit der benachrichtigten Feuerwehr gelöscht war. Ein weiterer Kaminbrand wurde heute vormittags bald nach 9 Uhr in dem Hause Schulgasse 7 gelöscht.

— **Petrichunfall.** Auf dem Güterbahnhof an der Dohheimer Straße erlitt der 46 Jahre alte Bahnarbeiter Ludwig Janz am Dohheim heute morgen beim Rangieren eine Quetschung am Kopf. Die Wiesbadener Sanitätskommission legte dem Verunglückten einen Rotverband an und brachte ihn nach seiner Wohnung.

Gebiete der Kolonialen setzte sich der Rückgang, besonders in Ostafrika, fort, während im übrigen teilweise noch Kursbesserungen eintreten. Die Regulierung hat sich diesmal ohne Schwierigkeiten vollzogen, und am offenen Geldmarkt sind keine nennenswerten Erscheinungen zutage getreten. Der Privatdiskont notierte wieder 4 1/2 Proz. und Geld auf einige Tage über den Ultimo war zu etwa 5 1/2 Proz. erhältlich. Was die einzelnen Gebiete anlangt, so standen die Werte des Montanaktienmarktes im Vordergrund. Auf Grund der befriedigenden Mitteilungen in den Generalversammlungen, von Dividendenschätzungen usw. bestand für Bochumer Gußstahlverein, für Phoenix, Aumetz-Friede, Harpener Bergbau u. a. stärkeres Interesse, das allerdings nicht bis zum Schluß anhielt, immerhin aber diesen Papieren eine Kurserhöhung verschaffte. Deutsch-Luxemburger litten dagegen unter Gerüchten über Kapitalbedarf, obwohl diese von der Verwaltung bestritten wurden. Renten haben sich am Schluß erholt, und von Bahnen zeigten die amerikanischen schließlich eine festere Haltung, nachdem von Wallstreet eine solche gemeldet war. Andererseits aber waren die Nachrichten aus China die Ursache, daß Schantung ständig angeboten wurden. Ein Teil der lokalen Banken erfuhr eine ziemlich erhebliche Steigerung. Wie im Termingeschäft, so war auch am Kassamarkt die Haltung freundlicher, freilich sehr unregelmäßig.

Banken und Börse.

Die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau hat nach ihrer Quartalsbilanz vom 1. Oktober d. J. eine wesentliche Geschäftszunahme zu verzeichnen, indem die Bilanzsumme vom 1. Januar d. J. von 2350 104,86 M. auf 2773 373,91 M. gestiegen ist. Gleichzeitig nahm der Verkehr mit den angeschlossenen Kreditgenossenschaften einen wesentlichen Aufschwung, indem die bei den Mitgliedsgenossenschaften am 1. Januar 1911 ausstehenden Darlehen von 1 180 560 M. per 30. September 1911 eine Erhöhung auf 1 652 509 M. fanden. Ebenso nahmen die Guthaben dieser Genossenschaften in laufender Rechnung wesentlich zu, sie sind am 1. Oktober dieses Jahres mit 645 813 M. ausgewiesen, während die Depositionen die Höhe von 952 000 M. erreichten. Die meist aus der Stadt Wiesbaden in kleinen Beträgen bei der Bank angelegten Spareinlagen haben eine Steigerung auf 317 600 M. per 1. Oktober d. J. erfahren. Auch die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1911 läßt ein gleich günstiges Abschlußergebnis, wie diejenigen früherer Jahre erwarten. Bekanntlich wurde neuerdings die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau auch mit der Weitergabe der von der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse, Berlin, zu 3 1/2 Proz. zur Verfügung stehenden Notstandskredite betraut.

Anleihen.

Neue 4proz. Frankfurter Stadtanleihe. Auf die zur Submission ausgeschriebenen 12 Mil. M. 4proz. Frankfurter Stadtanleihe sind eine Anzahl Offerten eingereicht worden. Das Resultat soll heute veröffentlicht werden. Der „F. Z.“ zufolge hat die unter Führung der Frankfurter Bank stehende Gruppe Frankfurter Banken 100,07 Proz. angeboten.

Industrie und Handel.

Sektellerei Frankfurt a. M., A.-G., vorm. Gebr. Feist u. Söhne, Frankfurt a. M. Der ziffermäßig nicht angegebene Umsatz ist dem Geschäftsbericht für 1910/11 zufolge erheblich gestiegen, wobei sich die Unkosten reduzieren ließen. Gegenüber dem Bruttogewinn von 537 508 M. (i. V. 500 328 M.), wozu 9861 M. (9523 M.) Vortrag traten, erfordern die Unkosten 399 860 M. (389 977 M.). Zu Abschreibungen werden 6118 M. (4370 M.) veranlaßt, wonach ein Reingewinn von 140 188 M. (123 707 M.) verbleibt. Die Dividende beträgt 7 Proz. gegen 6 Proz. im Vorjahr. Im neuen Geschäftsjahr seien die Umsätze bis jetzt steigend.

Wollfäbrische Drahtwerke, Langensieder. Wie mitgeteilt wird, wird die Dividende der Gesellschaft wieder mit 10 Proz. in Vorschlag gebracht werden.

Malmedie u. Ko., Maschinenfabrik, A.-G. in Düsseldorf. Das Ergebnis für das Geschäftsjahr 1910/11 ist etwas besser ausgefallen als das des Vorjahres. Die Höhe der Dividende steht noch nicht fest, doch dürfte sie voraussichtlich mit 8 Proz. (wie im Vorjahr) in Vorschlag kommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Satz eine Erhöhung erfahren wird. Das Unternehmen ist auch jetzt gut beschäftigt.

Sarotti, Schokoladen- und Kakao-Industrie A.-G. in Berlin. In der Generalversammlung wurde mitgeteilt, die Umsatzerlöse des vergangenen Jahres habe 22 Proz. betragen; daß trotz derselben der Reingewinn um nur 360 000 Mark stieg, sei zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß im abgelaufenen Jahr bedeutende Beträge für Reklame ausgegeben wurden. Die Wirkung der Propaganda zeige sich deutlich am Geschäftsgang. Dieser sei im laufenden Jahre weiter sehr zufriedenstellend. Es fanden unter den 1700 Arbeitern und 1300 Arbeiterinnen wohl gewisse Arbeiterbewegungen statt, sie seien aber inzwischen behoben.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.)

Div.	Letzte Notierungen vom 2. November.	Veränderung Letzte Notierung.
6	Deutscher Handelsbankverein	114,25
6	Commerz- und Discontobank	115,50
6 1/2	Deutscher Bankverein	116,50
12 1/2	Deutsche Bank	117,50
8	Deutsche-Anstaltische Bank	118,50
8 1/2	Deutsche Kredit- und Wechselbank	119,50
10	Disconto-Commandit	120,50
10 1/2	Deutscher Bankverein	121,50
7	Nationalbank für Deutschland	122,50
10	Oesterreichische Kreditanstalt	123,50
6 1/2	Reichsbank	124,50
7 1/2	Schaffhausen Bankverein	125,50
7 1/2	Wiener Bankverein	126,50
7 1/2	Hamburger Hypotheken-Bank	127,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	128,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	129,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	130,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	131,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	132,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	133,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	134,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	135,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	136,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	137,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	138,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	139,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	140,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	141,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	142,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	143,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	144,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	145,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	146,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	147,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	148,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	149,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	150,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	151,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	152,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	153,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	154,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	155,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	156,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	157,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	158,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	159,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	160,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	161,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	162,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	163,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	164,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	165,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	166,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	167,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	168,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	169,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	170,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	171,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	172,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	173,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	174,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	175,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	176,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	177,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	178,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	179,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	180,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	181,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	182,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	183,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	184,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	185,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	186,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	187,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	188,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	189,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	190,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	191,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	192,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	193,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	194,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	195,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	196,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	197,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	198,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	199,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	200,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	201,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	202,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	203,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	204,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	205,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	206,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	207,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	208,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	209,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	210,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	211,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	212,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	213,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	214,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	215,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	216,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	217,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	218,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	219,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	220,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	221,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	222,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	223,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	224,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	225,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	226,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	227,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	228,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	229,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	230,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	231,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	232,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	233,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	234,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	235,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	236,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	237,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	238,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	239,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	240,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	241,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	242,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	243,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	244,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	245,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	246,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	247,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	248,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	249,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	250,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	251,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	252,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	253,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	254,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	255,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	256,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	257,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	258,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	259,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	260,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	261,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	262,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	263,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	264,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	265,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	266,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	267,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	268,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	269,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	270,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	271,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	272,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	273,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	274,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	275,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	276,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	277,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	278,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	279,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	280,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	281,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	282,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	283,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	284,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	285,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	286,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	287,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	288,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	289,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	290,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	291,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	292,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	293,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	294,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	295,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	296,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	297,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	298,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	299,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	300,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	301,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	302,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	303,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	304,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	305,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	306,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	307,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	308,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	309,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	310,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	311,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	312,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	313,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	314,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	315,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	316,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	317,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	318,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	319,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	320,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	321,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	322,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	323,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	324,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	325,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	326,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	327,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	328,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	329,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	330,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	331,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	332,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	333,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	334,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	335,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	336,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	337,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	338,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	339,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	340,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	341,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	342,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	343,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	344,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	345,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	346,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	347,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	348,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	349,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	350,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	351,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	352,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	353,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	354,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	355,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	356,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	357,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	358,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	359,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	360,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	361,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	362,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	363,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	364,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	365,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	366,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	367,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	368,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	369,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	370,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	371,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	372,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	373,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	374,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	375,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	376,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	377,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	378,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	379,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	380,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	381,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	382,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	383,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	384,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	385,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	386,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	387,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	388,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	389,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	390,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	391,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	392,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	393,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	394,50
8 1/2	Deutsche Hypotheken-Bank	395,5

Hausfrauen!

Helbach's
Rhenus-Borax

Seifenpulver,
das altbewährte, erstklassige Waschmittel!

Paket nur 15 Pfg.

Vertreter: Carl Langsdorf, Wiesbaden. Telefon 2880.

Helbach's
Rhenus-Dreiteil

die Seife der Zukunft.

Reine, hochfeine und volkstümliche Seife für
Toilette und Wäsche.

3 Stück in 1 Stange nur 25 Pfg.

F89

Frauenleiden ohne Operation. — In geeigneten Fällen
nach „Thure-Brand“.
Nervenleiden, Gemütsleiden, Angst- u. Zwangszustände,
Nervenschwäche, Epilepsie, Schlaflosigkeit, Schreckkrampf,
Magen- und Darmkrankheiten, der Männer, Pollutionen, Ner-
venstörungen, Impotenz, Hämorrhoiden, Leber- u. Nieren-
leiden.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkkrankheiten.
Geschlechtskrankheiten

behandelt mit Erfolg
Malech's Kur-Anstalt „Carolus“, Kais.-Friedr.-Ring 92,
Institut f. Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie, Homöop., Suggest., Magnetismus, Kräuterkur, etc.
Sprechst.: 10-12 u. 3-8 nur Wochentags.



Galoppierende Reiter tragen es durch
alle Länder, dass
Dr. Kellogg's
geröstete „Kornflocken“

die kräftigste, leichtverdaulichste und bekömmlichste Nahrung der
Gegenwartigkeit.
Verbrauch in den Vereinigten Staaten 1907: 209.000 Kisten à 36 Pakete;
1910: 1.400.000 Kisten à 36 Pakete.
Ein glänzender Beweis für die Güte dieser Marke. — Nährgehalt 82,97 %.
Preis per Paket nur Mk. 1.35. — Überall erhältlich.
Gesamter Vertrieb für Deutschland: C. A. Herrmann, Stuttgart.
Vertr.: G. A. Kranzbühler, Wiesbaden, Rauenheimer Str. 18.

F79

Puppen-Perücken

von echtem Menschenhaar
zu den billigsten Preisen.

Anfertigung auch von ausgekämmten
Haaren.

G. Dette, Michelsberg 6.

Puppen-Reparaturen billigst.

Einziehen von Gummi etc.



**KLEIDER
BLUSEN
ROCKE
STOFFE**
J. BACHARACH
4 WEBERGASSE 4

Arm, Brust, Lungenstärker



Brust heraus!
Schultern zurück!
Arme hochstrecken!
Tief einatmen!!!
Erweitere d. Brust!
Schaukeln l. beliebt!
So andauernd übt!
D. Kleinste m. Lust!
In vielen Ärztl. Familien!
Prospekt mit ärztlichen
Attesten durch
W. Henning, Wiesbaden,
Neugasse 5.
Vertreter glänzenden Verdienst.

Zoologische Handlung
von Gg. Eichmann, Mönchg. 35,
Telephon 3059.

Dental-Office

Fr. Strube,

Gr. Burgstr. 8. — Tel. 2183.

Krauthobel

in allen Größen, Schneiden gut u. billig.
Ph. Krämer, Stahlwarenhaus,
Langgasse 23.

Maschinenreiherei Schüller.
Handbrennmotor, 4, empfiehlt sich bestens
zum An- u. Abnehmen von Strümpfen,
Ketten- und Damenstrümpfen etc.

Kartoffeln,

gelbe gelbfleischige, schmackhafte prima

Qualität liefert ab Waggon

100 Pfund 4 Mk.

frei ins Haus,
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91,
NR. 30 liefert eine ziemlich groß-
formatige, vorzügliche, schmackhafte Spei-
sekartoffel, keine kleine schwarzgerbige
minderwertige Ware.

Delikatess-Heringsalat

(täglich frisch)

per Pfd. Mk. 1.— in

Frickel's Fischhallen.

Winterkartoffeln!

gelbe, per Str. 4 Mk., Kumpf 35 Pf.,
Industrie, Magnum bonum u. Branden-
burger. Dabier liefert billigst
F. Müller, Kirostr. 39.
Telephon 2790.

Winterkartoffel
sehr billig.

In großfällender sehr reichhaltig, gelb-
fleischig aus hellem Boden, keine aus-
schwarzen Boden, prima Winterware,
treffen von Mittwoch ab jeden Tag ein.
pro Str. frei Haus 4 Mk., ab Bahnhof
Mk. 3.50, sowie die echten Dabier-Industrie,
Magnumbonum etc., sind stets am Lager.

Chr. Knapp,

Johannstr. 42. — Telephon 3120.

Stäniener Salat,

täglich frisch zubereitet, das Pfund

zu Mk. 1.20 empfiehlt 1567

Delikatessenhaus

J. C. Keiper, Kirchgasse 68.

Telephon 114.

Achtung!

Clarenthaler Obstverkauf.

In dem Hause Seidenstraße 3
(Eingang, Dörfel) sind circa
800 Kisten Lagerobst, alle Sorten
Reinhalten u. Aschäpfel zu verkaufen.
Beste Gelegenheit zum Einkufen.
Alle Sorten werden von 5 Pfd. an
abgegeben.

Gut erh. Chaiselange
Hilf zu verk. Arnoldstraße 6, 2 L.

Tätige Friseur empfiehlt sich
in allen vornehmenden Preisen.
Schöcher Wwe., Weichenburgstr. 10.

Gute 2. Hypothek. Auf schönes
bestehendes Haus hier werden für
1. Jan. 1912 an 2. Stelle 30.000 Mk.
aufzunehmen gewünscht. Fröhliche Abschied
unter G. 702 an den Tagbl.-Verlag.

Piano, mittelmäßig billig abgegeben.
Off. u. F. 168 an den Tagbl.-Verlag.

Rat und Hilfe in

Zahlungs-

Schwierigkeiten

u. Vermeidung von Konkursen,
selbst in den schwierigsten Fällen
mit günstigem Erfolg. Unter ev.
Vorlage der Vergleichsanträge.
Konkurs ausgeschlossen. Offert.
u. D. 691 o. d. Tagbl.-Verlag.

Wer leigt pensionierter Beamten so-
fort 300 Mk. geg. monatl.
Ratenrück? Vermittler verb. Angebote
u. E. 701 an den Tagbl.-Verlag.

Lizenz

für dem. techn. Präparat ist
Wiesbaden zu Mk. 300 ab-
gegeben. Vorkenntnisse nicht er-
forderlich. Offerten u. B. 703 an
den Tagbl.-Verlag.

Leichtf. Klavierunterricht erl.
nach best. Methode jederzeit (auch abends)
langf. erf. Lehr. Erfolg sicher.
Monatspreis 8 Mk. (wöchentl. 2 Gld.).
Off. u. D. 159 an d. Tagbl.-Verl. erb.

Mittwochabend a. d. W. 3. Theater,
Rheinstr. Wilhelmstr., ein Porten,
Jub. unges. 70 Mk. verl. Wegen gute
Besohn. abzug. Rheinstraße 50, 1 r.

Bei Todesfällen

empfehle ich in grosser Auswahl
zu billigen Preisen.

Schwarze Kleider

Schwarze Röcke u. Blusen

Trauerhüte

Trauerschleier

Trauerslore

Schwarze Handschuhe



**Warenhaus
Julius Bormass, Wiesbaden.**

K 111

Unter Schlagen

und unbekannt untergestellt ist unser

Automobil I S 2258,

grau lackiert,

4fösig, Marke „Dixi“.

20 Mk. Belohnung

wer Verbleib nachweist. 1580

Rückle. Schaumburg & Pleske

G. m. b. H., Hannover.

100-Mark Schein verloren

am 1. 11. um 5 u. 6 Uhr abends in
der Rautenbach'schen Sparkasse. Der
erlöschende Schein wird erloscht, den-
selben gegen Belohnung bei Herrn
Paul Lichtstein, Taunusstraße 34,
abzugeben.

Verloren.

Derjenige Person, welche das Tuch
im Saal des Hofes am Sonntag-
abend aufhob, ist erkannt und bitte
ich Verbleib, das Tuch sofort zurück-
zugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.
Franz Watten, Weinstraße 32.

Trantraug verl., geg. Ch. D.

Nikolaus Wiedemann 22, Wiesb.

Großer Achatstein

u. d. Markt, 30 J. alt, mit energ. u.
starker Dame bekannt zu werden.
Off. an Postlagerkarte 100, Mainz 1.

Zwecks Heirat

u. d. Markt, 30 J. alt, mit energ. u.
starker Dame bekannt zu werden.
Off. an Postlagerkarte 100, Mainz 1.

Geschäftsmann,

33 Jahre, ev., sucht solch. Wöchner
mit etwas Barbehalten zwecks Heir.
Preis: Offerten unter D. 702 an
den Tagbl.-Verlag.

68. Heute leider unmöglich. Bitte
zu entsch. u. anderen Tag zu be-
stimmen.

Antwort von A. 963

Herrn Wiedemann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gange unseres innigstgeliebten Vaters, Großvaters, Bruders,
Schwagers und Onkels,

Herrn David Zorn,

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Emil Zorn und Frau, geb. Dörr,
Frau Marie Ruppert, Wwe., geb. Zorn,
Robert Zorn und Frau, geb. Enders,
Karl Roffel und Frau, geb. Zorn,
sowie Enkelkinder.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe
gute Frau und Mutter,

Barbara Geiß, geb. Sieglar,

nach kurzem, schwerem Leiden gestern sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

In deren Namen:

Carl Geiß.

Wiesbaden, den 2. November 1911.

Faulbrunnstr. 13, 2.

Beerdigung Samstag mittags 3 Uhr vom Portal des Südfried-
hofs. — Beileidsbesuche dankend verbeten.

1-87

Taunus-Restaurant

Rheinstrasse 19.

Wiesbaden.

Telephon 60 u. 6588.

Samstag, den 4., und Sonntag, den 5. November cr., abends 8 Uhr,
in sämtlichen festlich dekorierten und illuminierten Sälen:

Grosses Hubertus-Fest.

Ausgewählte Soupers. — Reichhaltige Abendkarte, dem Feste entsprechend.

Verstärkte Hauskapelle. — Grosser Tanz. — Tischbestellungen frühzeitig erbeten.



**Wäsche-
mangeln**
n. M. 22. — an
Wringmasch.
Plättbretter
Waschtöpfe
Bügelständer
Dampfbügel-
maschinen
bittig 1845
Franz
Flössner,
Weslstr. 6.

Washleder - Handschuhe,
Marke „Tyrolenne“, empfiehlt
Handschuhgeschäft 31 Alte Kolonnade 31.

**Straussfedern-
Manufaktur**

Blanc

Export Engros Detail
Friedrichstrasse 39,
1. Stock,
Ecke Neugasse.

Grösstes Lager

Straussfedern
und Pleureusen, Hüte,
Hutbesätze, Stoffe,
Blumen, Reiner, Flügel,
Fantasies, Boas etc. etc.

Beste und billigste
Bezugsquelle.

Zigarren und Zigaretten

für Wiederverkäufer
in unerreichten Qualitäten zu diesen
billigen Preisen:

Eldy	pro Mille Mk. 36.—
Gaston	37.—
Decora	38.—
El Corde	41.—
Vorstenlanden	42.—
Holländer	45.—
Zigaretten mit Goldmundstück:	
Min Cava	pro Mille Mk. 7.50
Sybillia (ohne M.)	7.25
Mayudi (Gold)	11.—
Quartett (Gold)	12.50
(ges. gesch. Marke)	
Kamil	14.—

F. A. Dienstbach,
Schwalbacher Strasse 7.
Telephon 1604.

Zigaretten der Fabrik Yenidze, Dresden,
beliefern an Wiederverkäufer zu
Fabrikpreisen. 1981

Nur Seelig's



echter kandiierter Korn-Kaffee wird in gelben Original-
paketen mit roten Verschlussmarken verkauft, alle ähnlichen
Aufmachungen sind Nachahmungen, durch welche die Haus-
frau getäuscht werden soll! Achten Sie daher beim Einkauf
von Korn-Kaffee unbedingt darauf, dass Sie den echten
Seelig's kandierten Korn-Kaffee erhalten!

Seelig's kandiierter Korn-Kaffee

F 88

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze!



Hauptgeschäft:
Grabenstrasse 16.

Zweiggeschäfte:
Bleichstrasse 20,
Kirchgasse 7,
Röderstrasse 9.

Von täglich frischen Zufuhren empfehle:

Feinste Holländische Angelschellfische, ff. Kabeljau, Seehecht, Heilbutt,
echten Ostender Steinbutt, echte Seezungen, Rotzungen, Limandes, Schollen,
Merlans, Backfische ohne Gräten, echten Rheinsalm, Lachsforellen, Blau-
felchen, Rheinzander, Rheischechte.

Lebende Karpfen, Schleie, Bachforellen, Aale, Hummer, Krebse etc.

Heute besonders preiswert:

Lebendfr. Blaufelchen 1.20, Barsche 80 Pf., Rheinhechte 1 Mk.

ff. Seehecht, ohne Kopf und Gräten, per Pfd. 60 Pf.

ff. Heilbutt grosse Prachtfische,
blütenweiss. Fleisch, per Pfd. 80 Pf.
kein Abfall,

Echte Bratbückinge Stück 10 Pf., Dtzd. Mk. 1.10.

Täglich frische Nordseekrabben, Seemusche, Austern.

Geräucherte Kieler Bückinge, Sprotten, Flundern, Heilbutt, Forellen-
stoer, Seelachs, Aale, Makrelen, Schellfische, Lachs-
heringe, Lachs etc.

Neue Holl. Vollheringe, feinste Matjesheringe.

Neue Bismarckheringe, Rollmops, Sardinen, Anchovis, Bratheringe, Heringe
in Gelee, Aal in Gelee, Lachs in Gelee, Fischsalat, Heringssalat.

Alle Fisch-Konserven, Kaviar, Sardellen.

Billigste Preise!

Prompter Versand!

Wein- Restaurant Marmorfalden,
Grabenstrasse 10.

Morgen Freitag, den
3. November, abends von
8 Uhr an:

Meckelsuppe.

Heute abend: Weißfleisch, Schweine-
pfeffer und Bratwurst mit Kraut.
Reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte.

Achtungsvoll J. Michelbach.
Eigene Schlächtere.

Über 300 verschiedene

Heilkräuter u. Tees

in frischer u. besser Qualität zu billigen
Preisen empfiehlt 1508

Kneipp-Haus, Rheinstr. 71.

Telephon 3719.

Donnerstag eintreffend

Frische

Schellfische

keine Fische zum Braten

18 Pf.

Rhein. Kaufhaus

Schwalbacher Strasse 52.

Pr. große Holland. Schellfische,
Pr. Kabeljau im Auschnitt,

so wie Bratfischfische. B22267
Wilk. Obendick, Reichstrasse 2.

Frische Fische

empf. Blaudorff, Marktstrasse 9.

Jeden Freitag:

la Nordsee-Schellfische

per Pfd. von 26 Pf. an.

Kabeljau i. Auschnitt

per Pfd. 40—50 Pf.

Florenz Gorken,

Abelstr. 66, Ecke Schiersteiner Str.

Lebendfrische

Angel-Schellfische

Fund von 30 Pf. an.

Delikatessenhaus Losskarn,

Ecke Moritzstr. 16 u. Abelstr. 39.

ff. Holl. Angelschellfisch,

Kabeljau,

Goldbarsch und Seehecht

empfiehlt

Jacob Frey, Erbacherstr. 2.

Telephon 3482.

Stodisch,

frisch gewässert, liefert jeden Donnerstag

fr. Angelschellfische und Kabeljau

billig, weil kein Boden, empfiehlt

Grau Dienst, Blumenstrasse 6.

Freitags auf dem Markt.

Feinste Holländer Vollheringe

Stück von 5 Pf. an.

Delikatessen: Haus Losskarn,
Ecke Moritzstr. 16 und Abelstr. 39.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

Total-Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen

in Juwelen, Uhren,
Gold- u. Silberwaren.

E. Bücking,

Langgasse 5.

140

Schluss der billigen Verkaufstage morgen Freitag.

G. H. Lugenbühl

Inh.: C. W. Lugenbühl,
Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1.

1561



**Kinder-Sweaters
Sweater-Anzüge
Kinder-Strümpfe**

Bewährte Qualitäten.
Billigste Preise.

Chr. Hemmer

K132

Koffermagazin Poths,

Telephon 4212. — Bahnhofstrasse 14. — Telephon 4212.

Inh.: A. Poths, Sattler und Taschner.

Beste u. billigste Bezugs-
quelle für wirklich solide



**Koffer,
Reise-Artikel
und
Lederwaren.**

Extra-Anfertigung und Reparaturen.

1367

Gesundheit-Kraft



Es enthält wenig Alkohol

Kein Koffein
Keine Blausäure
Keine ätzende Mutter
Kein Nervengift
sollte verschlucken, das Giftthema,
sollte verschlucken, das Giftthema,
sollte verschlucken, das Giftthema,
sollte verschlucken, das Giftthema,
sollte verschlucken, das Giftthema,
sollte verschlucken, das Giftthema,

**Köstritzer
Schwarzbier**

so trinken aus der
Fürstlichen Brauerei Köstritz,
gegründet 1696.

Preis per Fl. 21 Pf., 20 Fl. frei
Haus Mk. 4.50, durch den
Generalvertr. Robert Frensch,
Kiergrosch, Wiesbaden, Loreley-
Ufer 11, Fernspr. 385 u. 735,
sowie in der Niederl. ob. Pilsen
Weissenburgerstr. 10 u. in d. durch
Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

1549



Billiger Hausbrand.

Solange der Vorrat reicht, geben wir

Fettmühlkohlengrös

zur Feuerung von Öfen und Herden
zum Ausnahmepreis von Mk. 0.70
für den Reuter in Säcken frei in den
Keller gegen Bar geliefert ab.

Ferner:

Muhr-Kleinfoks,

Borngröße ca. 10,20 mm, als bester Brand in irischen Öfen und
ähnlichen Systemen, zum Preise von Mk. 1.20 für den Reuter
in Säcken frei in den Keller.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

Hauptkontor Bahnhofstr. 2. Fernspr. Nr. 545 u. 775.

K140

3a. 100 Herren- u. Knaben =

Gepes, Bogener Mäntel, gute Ware,
in allen Größen (Gelegenheitskauf),
Preis Mk. 15, 18, 20, 22, 25,
jezt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorr.
reicht. Ansehen gehalten. Schwal-
bacher Strasse 44. I. Stock, Altesseite.

**Elegante wollene
Westen**

in modernen
farbena. Dessins

Besten Schutz
gegen
Erkältung
da gestrichelter
Rücken

Mit und
ohne Ärmel
größerer Auswahl
vorrätig.

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13

K146

Südweine.

Samos	Flasche 90 Pf.
Tarragona	Mk. 1.10
Malvasier	1.10
Madeira	1.30
Malaga	1.30
Warsala	1.50
Sherry	1.50
Portwein Oporto	1.60

Bei Mehrabnahme billiger.

F. A. Dienstbach

Schwalbacher Str. 7. — Tel. 1634

Unjere enorm billigen Angebote der 95-Pf.-Tage

finden auch diesmal wieder

riesige Anerkennung.

Die nachstehend angeführten Waren repräsentieren
meist den zwei- und dreifachen Wert.

Große Mengen
Damen-Schürzen 95 Pf.
alle modernen Fassons,
zum Ausfuchen . . . Std.

Zum Ausfuchen
für Kinder und
Bachfische . . . Std. 95 Pf.

Große Mengen
Kinder-Schürzen 95 Pf.
45-90 cm lang, in hell
und dunkel . . . Std.

Ca. 500 Stück
Handarbeitsfaden (Näher
wie: Deden, Heberhand-
tucher, Milieu u.) zum
Ausfuchen . . . Std. 95 Pf.

Große Mengen
Kinder-Kleidchen 95 Pf.
mit Badgürtel.
1 gestreiftes Kinderkleid 95 Pf.
1 gewebtes Kinderkleid 95 Pf.
1 Kinder-Mantelchen, rot oder weiß . . . 95 Pf.

1 Normal-Hemd, -Hose oder schwere Jacke Std. 95 Pf.
1 schwere gestr. Unterhose 95 Pf.

Große Mengen
Damen-Wäsche 95 Pf.
Hemden, Hosen od. Jacken, Unterhosen . . . Std.

Ca. 800 Leibe u. Seel-Höschen, Länge 45-90, jedes Std. 95 Pf.

1 Posten
Muster-Korsetts 95 Pf.
in allen Weiten, da-
runter Seiden i. Reihe
bis Mk. 3.50 . . . Std.

Ca. 1000 Kissenbezüge, Wert bis Mk. 1.80, Std. 95 Pf.

3 Meter Halbwole . . . 95 Pf.
1 Meter reinwole, Cheviot 95 Pf.
2 1/2 Meter Blusen-
Belour . . . 95 Pf.
3 Meter Hoch-Belour . . . 95 Pf.

10,5 oder 3 Mtr. Hand-
tücher, grau od. weiß, 95 Pf.
3 Mtr. Bettkissen . . . 95 Pf.
3 Mtr. Deckenüber . . . 95 Pf.
2 Mtr. blau Leinen . . . 95 Pf.

Guggenheim & Marr,

Marktstrasse 14.

K128

Billige Butter

per Pfd. 90 1/2 Pfd. 45 Pf.

Proben gratis.

gibt es nicht; aber einen voll-
kommenen Ersatz aus Kühen
und Wenden erhalten sie
hier frisch im . . . 1437

Kneipp-Haus,

Rur Rheinstraße 71.

Warnung vor den vielen minderwertigen Nachahmungen.

Unser

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger

Geschäfts-Aufgabe

bietet eine ausserordentlich vor-
teilhafte Einkaufsgelegenheit in:

Kunstgegenstände in Bronze, Marmor, Elfenbein, Porzellan
und Terrakotta, elektr. Beleuchtungskörper und Tisch-
lampen, über 5000 Kunstblätter und gerahmte Bilder in
jeder Preislage, Bijouterie und Lederwaren, Kleinmöbel,
wie: Säulen, Büstenständer, Etagere, Spiel- und Rauch-
tische, Intarsien, Stand-Uhren und vieles andere.

Kunstgewerbehaus

Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstrasse.

1455